MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

80 (17.2.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-232277

Donnerstag, 17. Februar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 80

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Kaisermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

10 Milliarden Franken für Rüstungen

Deutschlands Ent- und Frankreichs Bewaffnung

V **Paris**, 17. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Armeekommission der Deputiertenkammer kam es zu langwierigen Erörterungen über die deutsche Entwaffnung. Es zeigte sich, daß der Generalstabschef Debeney sowie Marschall Foch die Entwaffnung als eine vollzogene Tatsache erklärten, während mehrere rechtsstehende Deputierte, namentlich der durch seinen Verteidigungsplan der Ostgrenze bekannte Abgeordnete Missoffe in langem und breitem über

die Gefahr der geheimen Rüstungen Deutschlands

sprach und weitaus militaristischere Ansichten vertrat, als die militärischen Experten selbst. Der Zweck der gestrigen Vollsitzung war der, die Heeresausgaben für das Budget 1928 zu erörtern, damit dieser Posten noch vor den großen Ferien in der Deputiertenkammer bewilligt werden könne. Wie gemeldet, handelt es sich hauptsächlich um die Kredite, die zur Herstellung der Verteidigungswerke an der Ostgrenze notwendig sind und die sich auf zirka 10 Milliarden Papierfranken belaufen. Kriegsminister Painlevé, unterstützt von dem Generalstabschef Debeney und Marschall Foch sowie dem Ministerpräsidenten Poincaré selbst in seiner Eigenschaft als Finanzminister, vertraten den Standpunkt, daß die neuen militärischen Ausgaben ehestens bewilligt werden müßten, um die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten. Marschall Foch erklärte, daß man heute zwar Deutschland als entwaffnet ansehen könnte, doch bei einer Nation von 65—70 Millionen Menschen wären strenge Vorsichtsmaßnahmen geboten. Deutschland, erklärte Marschall Foch, ist momentan tatsächlich entwaffnet, aber von einer dauernden Wehrlosmachung Deutschlands zu sprechen, wäre unvorsichtig und gefährlich. Der Generalstabschef wies nach, daß die Entwaffnung Deutschlands bis auf weiteres wohl die Situation Frankreichs erleichtere, aber auf Grund der dem Generalstab vorliegenden Informationen bestünde die Gefahr geheimer Rüstungen und einer Verschlechterung der Situation in unserer Zukunft. Die Kommission beschloß, die Kredite zu Ende Mai 1927 zur Votierung zu bringen.

Amerikanische Kritik Frankreichs

§ **London**, 17. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die französische Antwort auf den Abrüstungsvorschlag des Präsidenten Coolidge hat in Washington, wie der dortige Korrespondent der „Times" berichtet, einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Man hält die französische Note für unaufrichtig, doch erklärt der Staatssekretär Kellogg in etwas milderen Worten, Frankreich habe gewisse Punkte des amerikanischen Vorschlages mißverstanden. „Man versteht hier nicht," fährt der Korrespondent fort, „warum Frankreich diese glatte Ablehnung gewählt hat, anstatt die Anregung einer Flottenkonferenz mit den notwendigen Vorbehalten anzunehmen. Die Wirkung auf gewisse andere Fragen, die zwischen Frankreich und Amerika schweben, wird natürlich ungünstiger sein, als wenn Frankreich sich zur Erörterung bereit erklärt und inzwischen in Genf seinen bisherigen Kurs beibehalten hätte."

Dem Korrespondenten wird ferner von beachtenswerter Seite folgendes erklärt: Die amerikanische Regierung wäre nicht überrascht, in naher Zukunft ein Angebot Frankreichs zu erhalten, das Abkommen über die Kriegsschulden anzunehmen, doch die Ratifikation noch einige Jahre hinauszuschieben. Die Aussichten eines solchen Planes, ebenso wie die einer französischen Stabilisierungsanleihe in Newyork seien durch die neue französische Abrüstungsnote so gut wie vernichtet.

Die englische Regierung wird, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, ihre offizielle Antwort erst dann nach Washington senden, wenn die Ansichten der Dominien in London eingetroffen sind. Obwohl sich die Minister keinen Illusionen hingeben über die Schwierigkeiten, die eine Diskussion der Seerüstungen ohne Frankreich und Italien oder selbst nur ohne Frankreich finden würde, bleibt doch die allgemeine Stimmung nach wie vor günstig. England dürfte seine Bereitschaft erklären, die in Frage stehenden Probleme offen zu diskutieren, allerdings unter Wahrung vollständiger Freiheit in seinen Entschließungen

Auch Italien sagt ab

Wie in Rom aus politischen Kreisen verlautet, wird Italiens Antwort an Coolidge, die eine höfliche Absage darstellen wird, in einigen Tagen nach Washington abgehen. In den Regierungsblättern wird erklärt, daß Italien sich unmöglich dem Vorschlag und der sogenannten ozeanischen Auffassung Coolidges anschließen könne. Italien lebe im Mittelmeer und die Frage sei also eine reine Mittelmeerfrage. „Popolo d'Italia" erklärt, es sei klar, daß die Räumung des besetzten Gebietes nur erfolgen werde, wenn der Schützengrabengürtel von der Nordküste bis zum Mittelmeer, von Dünkirchen bis Nizza fertiggestellt sei, der den Bevölkerungsmangel Frankreichs ausgleichen solle. Italien werde durch Frankreich zum Weiterrüsten gezwungen.

Auch Japan lehnt eine Rüstungsbeschränkung ab

Wie aus Tokio gedrahtet wird, erklärte der Marineminister in der Ersten Kammer, die japanische Marine könne nicht weiter beschränkt werden. Er fügte bei, er halte es nicht für möglich, für die Hilfsschiffe ein Verhältnis von 5:5:3 oder selbst von 5:5:4 festzusetzen, da gewisse Länder, zu denen Japan gehörte, zu Verteidigungszwecken mehr Hilfsschiffe notwendig haben.

Wie weiter gemeldet wird hat auch der Kaiser von Japan das Oberhaus ersucht, die schwebenden Kredite für den Bau mehrerer neuer Kriegsschiffe gutzuheißen, da die Möglichkeit einer neuen Flottenabrüstung augenblicklich noch sehr ungewiß sei.

General Heye über die Reichswehr

Sehr bemerkenswerte Ausführungen des Chefs der Heeresleitung

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums fort. Reichstagspräsident Löbe wohnte der Sitzung bei. Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye schilderte das Bild der Reichswehr, wie es sich ihm und seinen Mitarbeitern darstellt. Unsere kleine Reichswehr sei ein Volksheer. Wenn es einmal zu einem Kriege komme, so möchte er wie 1914 wünschen, daß das ganze Volk Schulter an Schulter in den Krieg zieht. Es sei klar, daß häufig die Außenpolitik mit den Arbeiten und Zielen der Wehrmacht in einem natürlichen Gegensatz stünde. Die Außenpolitik habe für einen dauerhaften Frieden zu sorgen, die Wehrmacht sich mit allen Kräften auf den Krieg vorzubereiten. Wir können verstehen, daß eine Armee nicht nötig sei, sei sie aber da, so müsse sie für den Krieg in vollstem Sinne erzogen werden. Freund des Krieges sei auch die Reichswehr nicht. Jeder, der den Krieg mitgemacht habe, weiß, welche Schrecken mit dem Kriege für das Vaterland verbunden seien. Vor allem wissen es die, die im Kriege, wie er selbst, Söhne haben hergeben müssen. Er würde pflichtvergessen sein, wenn er nicht

alle Eventualitäten eines künftigen Krieges erwägen

und alles, soweit es im Rahmen des Versailler Vertrages möglich ist, vorbereiten würde. Bei all dem müsse man berücksichtigen, daß die Reichswehr in der schwersten Entwicklung stehe. Wie soll man bei einer 12-jährigen Dienstzeit die Berufsfreudigkeit im Soldaten erhalten? Wir werden andere Mittel anwenden müssen als früher. Daß aber jetzt die Reichswehr auf festen Säulen steht, trotz des Chaos von 1920, dafür danken wir dem ersten Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt und dem Minister Dr. Geßler. Die Fortschritte gingen im Heereswesen so außerordentlich schnell vor sich, daß man vor der Kritik der sogenannten Fachleute außerordentlich vorsichtig sein müsse. Im Grunde sei aber die Reichswehr eine gute Truppe. Das werde auch vom Ausland anerkannt. Wenn jedoch Reformen ins Auge gefaßt würden, die eine völlige Aenderung des Systems bedeuten, so müsse er sich pflichtgemäß dagegen wenden, weil er davon nur eine Verschlechterung befürchte. Von heute auf morgen könne man etwas, was sich aus sich selbst entwickelt und bewährt habe, nicht ändern. So habe sich auch die Ersatzfrage aus dem jetzigen System aus der Praxis der Truppe heraus entwickelt. Das beste Verhältnis sei immer, wenn der Kompagniechef selber mit den Anverwandten des Soldaten Fühlung habe. Die Reichswehr sei eine große Familie. Es werde gesagt, daß die Reichswehr nicht republikanisch sei. Er wisse, daß es Offiziere gebe, die die Monarchie für die bessere Staatsform halten. Aber gerade die Offiziere, die offen ihre Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, dienten treu und bewußt der deutschen Republik und darauf komme es doch schließlich an. Sie versehen ihren Dienst mit ganzer Seele, nicht nur um der Versorgung willen. Er stelle selbstverständlich keine Gewissensfrage. Dazu fühle er sich nicht verpflichtet. Mit solchen Gewissensfragen wäre

untragbare Schnüffeleien

verbunden. Er erinnere an Persönlichkeiten der alten Armee, wie Deimling, Schönaich usw., die in der alten Armee es auch zu etwas gebracht hätten. Er nehme nicht an, daß diese Männer ihre Gesinnung erst nach dem Kriege gewechselt hätten. Letzten Endes komme es auf den Führer an. Er sage dies in vollem Bewußtsein in Erinnerung an seine Haltung im Kapp-Putsch. Es werde immer von

Verbindungen zwischen Reichswehr und Wehrverbänden

geredet. Hier gelte es, das Mißtrauen zu beseitigen. Die Verbindung bestehe allein in dem Gedanken der Wehrhaftigkeit. Der leitende Gedanke der Wehrverbände, den nationalen Gedanken zu fördern, sei gut. Im übrigen schaffe die Soldatenspielerei in den Wehrverbänden keine für den Krieg brauchbare Soldaten. Er habe in Ostpreußen feststellen können, daß zur Ausbildung eines kriegsbrauchbaren Infanteristen fast ¾ Jahr, zur Ausbildung eines Artilleristen, Kavalleristen usw. fast 1 Jahr nötig wären. Der heutige Regimentskommandeur habe fast die Aufgabe eines Divisionskom-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Verhängnisvolles Versteckspiel

Wie eine in die blaue Luft geblasene buntschillernde Seifenblase ist Amerikas neuer Abrüstungsvorschlag zerplatzt. Eine Ueberraschung konnte dies freilich für Jeden, der der weltpolitischen Entwicklung der letzten Jahre nicht völlig fremd gegenübersteht, nicht bedeuten. Aber, daß Coolidges Einladung so schnell und gründlich ins Wasser fallen würde, wie es nun tatsächlich geschehen ist, hatte man wohl doch nicht erwartet. Am wenigsten hatten das vermutlich die Amerikaner selbst geglaubt. Bei der weitgehenden finanziellen Abhängigkeit, vor allem auch Frankreichs von Amerika, hatte man sich drüben sicherlich der Erwartung hingegeben, daß Frankreich immerhin klug genug sein würde, um dieser Abhängigkeit Rechnung zu tragen und es deshalb nicht wagen würde, Amerikas Vorschlag ohne weiteres beiseite zu schieben. Frankreich kennt jedoch gerade auf diesem Gebiete keinerlei Rücksicht und hat sich deshalb mit einem Eifer, der bei Beantwortung solcher Anregungen ausländischer Mächte weder erwartet wird noch üblich ist, beeilt, dem Präsidenten Coolidge eine glatte Absage zu erteilen.

Die Note, in der Frankreich dies tut, ist charakteristisch für die französische Psyche und ein Meisterstück diplomatischer Verstellungskunst und Heuchelei. Zwei Sätze aus dieser Note, deren umfangreicher Wortschwall zu unwichtig ist, um für wert erachtet zu werden, sie im Wortlaut abzudrucken, mögen dies belegen. Der eine heißt: „Der Idealismus, der aus der Note spricht, steht durchaus im Einklang mit den Grundsätzen, welche die französische Regierung verfolgt. Kein Land wird die edle Initiative des Präsidenten Coolidge besser zu würdigen wissen, als gerade Frankreich, das immer wieder Beweise seines entschlossenen Friedenswillens gegeben hat." . . . Und der zweite: „Die französische Regierung hätte sich glücklich geschätzt, wenn es ihr möglich gewesen wäre, den Vorschlägen des Präsidenten Coolidge ohne jeglichen Vorbehalt zuzustimmen, und das ganze französische Volk hätte sich mit ihr beglückwünscht, wenn es die beiden Länder neuerdings Seite an Seite in einem Unternehmen gesehen hätte, das ihren gemeinsamen Traditionen in so hohem Maße entspricht. Ein aufmerksames Studium der amerikanischen Vorschläge hat indessen die französische Regierung zu der Ueberzeugung gebracht, daß sie in ihrer jetzigen Form geeignet sind, das unter der Mithilfe von Vertretern der amerikanischen Regierung in Genf bereits begonnene Werk zu gefährden." . . .

Was werden die Amerikaner, deren Selbstbewußtsein gegenüber den sich fortwährend in den Haaren liegenden Völkern Europas nach dem Weltkriege ins Ungemessene gestiegen ist, zu dieser Belehrung und Brüskierung durch die Franzosen sagen? Die Antwort aus Washington wird nicht lange auf sich warten lassen. Wird Coolidge nun wirklich versuchen, unter Ausschaltung Frankreichs eine Abrüstungskonferenz zusammen mit England und Japan zustande zu bringen? Nachdem Frankreich abgewinkt hat, wäre ein solcher Versuch, wie man wohl mit Sicherheit annehmen kann, von vornherein zur völligen Aussichtslosigkeit verurteilt. Wie Frankreich sich hinter den Völkerbund verkrochen hat, so wird England die Nichtabrüstung Frankreichs als willkommenen Vorwand benützen, um Mister Coolidge mit höflichem Achselzucken zu erklären, daß es unter solchen Umständen auf die Aufrechterhaltung und fortwährende Vervollkommnung seiner Wehrkraft nicht verzichten könne.

Eine interessante Illustration zu diesem in seinen Auswirkungen so ungemein verhängnisvollen Versteckspiel, bot die gestrige Sitzung des englischen Unterhauses, in der an den Ministerpräsidenten Baldwin die Anfrage gerichtet wurde, ob die englische Regierung bereit sei, der Fabrikation von Giftgasen für Kriegszwecke durch Einstellung der Zahlung von staatlichen Hilfsgeldern einen Riegel vorzuschieben. Der Chef der englischen Regierung antwortete darauf, daß dies erst dann möglich sei, wenn sich alle Mächte dazu bereit erklärten. Solange die englischen Staatsbürger einem Gasangriff ausgesetzt seien, müßten auch Maßnahmen zum Schutze ergriffen werden. Man dürfe nicht vergessen, daß nicht alle Nationen der Welt Mitglieder des Völkerbundes seien.... Diese Propaganda für den Völkerbund macht sich oberflächlich gesehen, ganz hübsch und gut, die Tatsache aber, daß ja gerade die Verschleppung des Abrüstungsproblems durch den Völkerbund den Anlaß zur Initiative Amerikas gegeben hat, ist jedoch noch zu frisch in aller Erinnerung, als daß sie bei Prüfung von Baldwins ausweichender Antwort übersehen werden könnte. Wenn aber England und Frankreich dem amerikanischen Präsidenten so die kalte Schulter zeigen, so bleibt Coolidge nur die Möglichkeit übrig, allein mit Japan über eine Verminderung der Rüstungen zu konferieren. Die Wertlosigkeit einer solchen auf nur zwei Partner beschränkten Konferenz liegt von vornherein aber zu sehr auf der Hand, als daß sie für die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt, zumal für den Frieden in Europa, von irgendwelcher Bedeutung sein könnte.

Das ärgerlichste bei diesem weltpolitischen Versteckspiel ist der Umstand, daß die ausländischen Regierungen in Europa, vornehmlich Frankreich, Polen, aber auch England, bei ihrem selbstgerechten Gelne die Rücksicht auf Deutschland vorschützen. In der französischen Kammer hat gestern ja zwar sogar ein so geschworener Gegner Deutschlands, wie Marschall Foch, zugeben müssen, daß Deutschland nunmehr auch nach Ansicht der französischen Militärs als entwaffnet angesehen werden könne. Diese Feststellung ist für die französische Regierung jedoch kein Hindernis, um im selben Atemzuge von neuen geheimen Rüstungen Deutschlands zu fabeln, gegen die es sich rechtzeitig zu schützen gelte,

MARCHIVUM

Dieser lächerliche Vorwand muß dann dazu herhalten, um von der Kammer riesige Milliardenforderungen für neue Rüstungen und insbesondere für Befestigungen an der angeblich gefährdeten französisch-deutschen Grenze zu verlangen ... Dabei sind es keinesfalls die Franzosen allein, denen angebliche deutsche Rüstungen als Vorwand für ihren Militarismus dienen müssen; auch die Engländer entblöden sich nicht, in dasselbe Horn zu blasen. Der im bescheidenen Maße erfolgte Wiederaufbau einer deutschen Flotte wird von den Engländern mit größter Wachsamkeit verfolgt. Die neudeutsche Flotte sei, so erklärt die „Daily News", bereits „die stärkste Streitmacht in der Ostsee." Diese wahrhaft verblüffende englische Feststellung können wir noch durch die Mitteilung ergänzen, daß die deutsche Reichswehr auch die stärkste Heeresmacht in ganz Deutschland ist!

Schuld daran, daß sich Franzosen, Engländer und Polen auch nur mit einem Schimmer von Berechtigung hinter diese Vorwände, an die sie im Ernste selber garnicht glauben, verschanzen können, sind gewisse deutsche Parteien und ihre Presse, die in ihrer geradezu krankhaften Opposition gegen die Reichswehr und den Reichswehrminister jedwede Rücksicht auf das stets mißtrauisch auf der Lauer liegende Ausland völlig außer Acht lassen. Wie sich jetzt immer mehr herausstellt, hat uns der unlängst erfolgte Vorstoß Scheidemanns in dieser Richtung ungemein geschadet. Auch die gestrige Kammerrede des belgischen Außenministers Vandervelde mit ihren Verdächtigungen Deutschland, stützt sich offenbar auf „Enthüllungen" der linksdemokratischen Opposition. Und der „Vorwärts" ist eifrig dabei, den Feinden Deutschlands neue Kulissen für ihr militärisches Versteckspiel zu liefern, wenn er in einer Betrachtung zu dem bekanntlich zur Zeit zur Erörterung stehenden Wehretat die Behauptung ausposaunt, daß die Herren des Reichswehrministeriums so wirtschaften, „als ob das Reich im Golde schwimme", daß für das Jahr 1927 der Zuschuß des Reiches zum Haushalt des Wehrministeriums nicht weniger als 697 Millionen Mark betrage und der Wehretat „nicht nur der verschwenderischste, sondern auch der undurchsichtigste aller Etats" wäre. Und um diese Mitteilungen noch besonders zu würzen, versteigt sich das sozialdemokratische Organ zu der Behauptung, die „hohe Bürokratie hätte niemals gewagt, Verdunkelungen des Etats zu betreiben und hinter dieser Verdunkelung Uebergriffe wie die genannten zu begehen, wenn sie nicht der stillschweigenden Zustimmung einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien von Anfang an sicher gewesen wäre."

Kann man sich unter solchen Umständen wundern, wenn Vandervelde die Behauptung aufstellt, daß zur Zeit „die leitenden Führer Deutschlands fast alle Männer des alten Regimes" seien und diese sachlich gar nicht zutreffende Annahme für den ausländischen Minister ein Grund ist, Deutschland und seine jetzige Regierung durch taktloses Mißtrauen zu verdächtigen und zu kränken? H. A. M.

---

mandeur. Auch die Stellung des Bataillonskommandeurs ist verantwortungsvoll geworden. Wir begrüßen deshalb den gestern gemachten Vorschlag, die Bataillone zusammenzulegen. Sparsamkeitsgründe und Ausbildungsinteressen sprechen gleichzeitig für die Verwirklichung dieses Vorschlages.

Angesichts der ständig zunehmenden Daweslasten sei sein Bestreben, innerhalb der Heeresverwaltung größte Sparsamkeit walten zu lassen. Er sei der Ansicht, daß die Hochspannung, mit der im Heere gearbeitet würde, gemildert werden müsse, er habe deswegen auch schon einanderes Ausbildungssystem angeordnet. Die Unterkunft sei sein Schmerzenskind. Er begrüße daher den vom Ausschuß angeregten Gedanken, daß die Ausschußmitglieder sich selbst von dem Stand der Unterkunft überzeugen möchten, denn die Unterkunft sei zum Teil trostlos. General Heye schloß mit einem Hinweis, daß er die Schwere seiner Verantwortung fühle, und zwar nicht nur seinen Vorgesetzten gegenüber, dem Reichswehrminister und dem Reichspräsidenten, sondern

er fühle auch eine innere Verantwortung,

und er würde sein Amt zur Verfügung stellen, wenn es ihm nicht gelinge, sein Programm durchzuführen, die Reichswehr in Selbstzucht, Gehorsam und Kameradschaftlichkeit zu erhalten. Nachdem noch General v. Haack auf einzelne Fragen eingegangen war, wurde in die Aussprache eingetreten.

Abgeordneter Schöpflin (Soz.) betonte, der Wehretat sei so luxuriös ausgestattet, daß angesichts der gestern vom Reichsfinanzminister geschilderten Lage mehrere Millionen gestrichen werden könnten, ohne daß dadurch die Reichswehr in der Erfüllung ihrer Aufgaben gehindert werde. Der Redner ging dann auf den Geist in der Reichswehr ein. Niemand werde von jedem Offizier verlangen, daß er im Innern begeisterter Republikaner ist, aber verlangen könne man, daß die Offiziere sich dem neuen Staat und seiner Staatsform gegenüber mit der äußerlichen Korrektheit benehmen, auf die sie sonst den größten Wert legen. An dieser korrekten Haltung fehle es jetzt im Offizierskorps der Reichswehr. Ihr Name, Herr Minister Geßler, wird verbunden sein mit den Verdiensten um den organisatorischen Aufbau der Reichswehr, aber er wird nicht verbunden sein mit einer Reichswehr, die sich innerlich auf den Staat eingestellt hat. Die Ausführungen des Chefs der Heeresleitung haben einen soldatisch frischen Eindruck gemacht, aber wir haben schon zu oft ähnliche Ausführungen gehört. Wir warten die Taten ab und sagen: Traue schau wem.

Die Weiterberatung wurde dann auf Freitag vertagt.

Der deutsch-polnische Konflikt

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der B. Z. wird aus Warschau gedrahtet: Der deutsche Gesandte in Warschau hat dem polnischen Außenministerium den offiziell schon im letzten deutschen Kommuniqué angekündigten Vorschlag gemacht, direkte Verhandlungen über die Ausweisungsfrage aufzunehmen. Das polnische Ministerium erklärt dazu, daß es derartige Verhandlungen leider nicht führen könne. Die Frage des Aufenthaltes und der sonstigen Rechte von Ausländern seien durch die innerpolnische Gesetzgebung und zwar in liberaler Weise als in Deutschland geregelt. Polen habe außerdem mit keinem Staat besondere internationale Verträge über Ausweisungsfragen abgeschlossen. Im übrigen sei Polen jederzeit bereit, die Frage des Niederlassungsrechtes innerhalb der Verhandlungen über den Handelsvertrag zu besprechen, und es sei bereit, die wirtschaftlichen Verhandlungen jederzeit wieder aufzunehmen. Polen lehnt es aber ab, die Regelung der Niederlassungsfrage als Vorbedingung für die Erneuerung der Wirtschaftsverhandlungen anzunehmen, nachdem man jahrelang diese Frage innerhalb der Handelsvertragsverhandlungen behandelt habe.

Die Tangerkonferenz

V **Paris**, 16. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die französisch-spanischen Verhandlungen über die Tangerfrage, die gestern mit der Ueberreichung eines Memorandums durch die spanischen Bevollmächtigten offiziell eröffnet wurden, scheinen keinen so glatten Verlauf zu nehmen, wie es Primo de Rivera wünscht. Die in dem spanischen Memorandum aufgestellten Forderungen laufen im Grunde genommen auf eine Modifikation der bestehenden Verträge hinaus, der die französischen Delegierten unter keinen Umständen zustimmen wollen. Sie geben sich darüber Rechenschaft, daß in diesem Falle auch die übrigen Mächte, die an der Algeciras-Konferenz teilgenommen haben, zu Wort kommen müßten. Zudem kann mit Bestimmtheit vorausgesehen werden, daß eine erweiterte Konferenz zur Aufrollung eines umfassenden Fragenkomplexes führen wird, in dem das Tangerproblem nur eine Teilangelegenheit darstellt. Besonders Italien würde voraussichtlich die Debatte durch die Geltendmachung seiner nordafrikanischen Ansprüche beträchtlich erweitern.

Unter diesen Umständen finden die spanischen Vorschläge bei den französischen Bevollmächtigten wenig Gegenliebe. Sie sind der Auffassung, daß auf dieser Grundlage eine Einigung nicht zustandekommen könne und hoffen, daß die Madrider Regierung ihre Ansprüche im Verlauf der Verhandlungen mäßigen wird. Ein Abbruch der Besprechungen ist sehr unwahrscheinlich, doch ist damit zu rechnen, daß sie sich sehr in die Länge ziehen werden. Vorerst sind die Delegationen bemüht, über die erste Stockung hinwegzukommen. Zu diesem Zweck werden von den französischen Bevollmächtigten voraussichtlich Vorschläge ausgearbeitet werden, die viel mehr als Verhandlungsgrundlage in Betracht kommen werden als das spanische Memorandum.

---

* **Wallraf für Hergt.** Aus deutschnationalen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Partei beabsichtige, anstelle des in das Reichskabinett eingetretenen Vorsitzenden des Auswärtigen Reichstagsausschusses, Hergt, den Abgeordneten Wallraf für den Posten des Vorsitzenden vorzuschlagen.

* **Fernsprechverkehr Paris—Venedig.** Seit Mitte Februar ist es möglich, von Paris nach Venedig zu telephonieren. Die Gebühr beläuft sich auf den außerordentlich hohen Betrag von 60 Franken für drei Minuten.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Verfassungsausschuß

wählte in der heutigen Sitzung zum Vorsitzenden den Zentrumsabgeordneten Dr. Baumgartner, zu dessen Stellvertreter den sozialdemokratischen Abg. Maier-Heidelberg. Dem Abg. Klaiber von der Bürgerlichen Vereinigung wurde das Amt des Schriftführers übertragen. Dem Verfassungsausschuß werden weiter aus dem Arbeitsbereich des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung zur Beratung übergeben ein Antrag des Abg. Oberkircher und Gen. (Z. Vp.) über Aenderung des Landtagswahlgesetzes, ferner die Gesuche (vom Landtag 1925—26) des Badischen Städtebundes über Mitwirkung der Gemeinden bei der Gesetzgebung, der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände (Arbeitgeber Baden) über Errichtung eines badischen Landwirtschaftsrates.

Ein Antrag zum Badenwerk

Die Bürgerliche Vereinigung hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag beschließt, die Regierung zu ersuchen, daß das Badenwerk veranlaßt werde, alsbald das gesamte Projekt, das es in Angriff genommen hat und weiterhin plant, in seinen Hauptzügen und Bestandteilen mitzuteilen und dazu im Ueberschlag anzugeben, welchen Aufwand die Ausführungen erfordern würden."

Letzte Meldungen

Störungen im Eisenbahnverkehr

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Eisenbahnverkehr hatte heute vormittag empfindliche Störungen erlitten. Durch einen umgestürzten Kranen sind die beiden Ferngleise des Stadtbahnkörpers nach beiden Richtungen hin gesperrt worden. Auch wurde ein Stadtbahngleis in der Richtung von Westen nach Osten außer Betrieb gesetzt. Dazu kam noch, daß im Fernverkehr auf dem Anhalter Bahnhof in der Richtung Berlin—Halle—Naumburg durch einen Unfall in der Nähe von Weißenfels Unregelmäßigkeiten im Betrieb verursacht wurden, die mehrstündige Verspätungen der Fernzüge auf dieser Hauptstrecke zur Folge hatten. Einzig und allein der eingleisige Verkehr von Osten, also Bahnhof Friedrichsstraße nach Charlottenburg konnte aufrecht erhalten werden. Auch der Fernverkehr wurde behindert. Die von Westen hereinkommenden Fernzüge wurden auf dem Bahnhof Charlottenburg angehalten, ebenso gingen die Fernzüge nach den westlichen Strecken heute vormittag vom Bahnhof Charlottenburg ab. Für die Züge von Schlesien, Ostmark und Ostpreußen war der Schlesische Bahnhof die Endstation, dort sind auch die von Berlin aus in diesen Richtungen abgehenden Züge abgefertigt worden.

Ein Gefecht zwischen Einbrechern u. Ueberfallkommando

— **Berlin**, 17. Februar. In einem schweren Zusammenstoß kam es vergangene Nacht zwischen Einbrechern und dem Ueberfallkommando. Bei einem Einbruchsversuch in die Lagerräume der anatolischen Handelsgesellschaft wurden die Einbrecher gestört und als sie flüchteten, stellte sich ihnen das alarmierte Ueberfallkommando in den Weg. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf ein Einbrecher, dessen Personalien noch nicht feststehen, getötet und ein zweiter durch mehrere Bauchschüsse schwer verletzt wurde. Erst vor einigen Tagen waren bei einem Einbruch in den Räumen der Gesellschaft in der Hausburgerstraße 1500 Mark gestohlen worden.

Einbruch im Reichsinnenministerium

— **Berlin**, 17. Febr. In das Gesetzessammlungsamt in der Scharnhorststraße, das zum Ministerium des Innern gehört, wurde heute nacht ein Einbruch verübt. Die Einbrecher erbrachen den Geldschrank, irrten sich aber in dem Wahn, sodaß ihnen die Einnahme der letzten Tage nicht in die Hände fiel. Nun erbrachen sie sämtliche Schränke und Schreibtische, erbeuteten jedoch nur einige Schachteln Zigaretten und etwa 15 Mark.

Die Schneestürme in Kalifornien

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der B. Z. wird aus Newyork gedrahtet, die mehrtägigen Regen- und Schneestürme, die die kalifornische südliche Pazifikküste heimsuchten, forderten, soweit bekannt, 24 Menschenopfer und richteten unübersehbaren Schaden an. Viele Ortschaften können sich nur durch Rundfunk mit der Außenwelt verständigen, andere Verkehrsmittel versagen. In den Gebirgen gingen schwere Schneelawinen nieder und verschütteten eine Anzahl von Personen.

— **London**, 17. Febr. Wie aus Angora gemeldet wird, ist zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten ein provisorischer Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Der Kalikantzaros

Eine Erzählung von Eckart Peterich

Wo der Saumweg von Kalóvassi nach Marathókambo den Scheitel des Gebirges überschreitet, das in seinem ost-westlichen Verlauf die Insel Samos in einen Schatten- und in einen Sonnenabhang teilt, sah man an diesem Maitag etwas Unerwartetes: aus dem schattigen Bachtal, das sich unterhalb des Kammes verläuft, traten plötzlich zwei rosenrote Pferde und zwei rosenrote Reiter hervor, sprengten auf die Höhe und ritten wider den Paßwind in den Himmel hinein. Der Wind aber umfaßte sie, schüttelte sie einen Augenblick und dann löste sich ihr rotes Gewand: eine weite Wolke roter Oleanderblüten wehte von Mann und Roß zu Tal. Und es war, als zöge der Frühling selbst blumenstreuend vorüber, — der Frühling, wie er auf alten Allegorienbildern zu sehen ist.

Im Bachtal, durch das die beiden stundenlang geritten waren, blühte der riesige Oleander verschwenderisch. Da kein künstlicher Weg sie geleitete, so hatten sie sich immer und immer wieder durch die Büsche gezwängt und Menschen und Tiere, feucht durch den heißen Ritt, waren blumenbedeckt aus dem heißen Tal hervorgegangen. Nun lachten die Reiter mit dem Wind, der ihnen den Blütenmantel von den Schultern riß, und ritten langsam den Südabhang hinab, gegen die Oelbaumterrassen zu, wo ein paar kleine himmelblaue Kirchenkuppeln dem Ort Marathókambo voranleuchteten.

Einer von ihnen war ein Samier. Rote phrygische Mütze, ein weißes Hemd, ein faltenreicher Umwurf aus schwerem filzartigem Stoff, eine mächtige dunkelblaue Pumphose, dunkelblaue Strümpfe und rote, messingbeschlagene Schnabelschuhe bildeten den Sonntagsstaat des Segelschiffkapitäns Dimitrios Serafannis. Seine fröhlichen schwarzen Augen, sein gezwirbelter, langschwänziger Schnurrbart, und der tänzelnde Schritt des kleinen Gebirgspferdchens ließen diese freundliche Gestalt im unwahrscheinlichen Kostüm als ein Märchenbild, eine Theaterfigur oder als eine Reisebeschreibungsillustration erscheinen, wodurch der Begleiter des Kapitäns, ein junger Franzose, immer wieder heiter oder verwundert gestimmt wurde.

„Meine Heimat!" rief der Kapitän Dimitrios aus, als er die himmelblauen Kuppeln von Marathókambo erblickte. Und er lachte ausgelassen, wie wohl nur ein Grieche beim Anblick seiner Heimat lachen kann. „Sie ist nicht reich, sie ist nicht groß, sie ist nicht schön. Du wirst dort keine Säulen und Statuen finden und nicht einmal unsere Mädchen, fürchte ich, werden dir gefallen. Aber die Bewohner..."

„Wenn sie dir gleichen, wenn sie von deinem Blut und deine Freunde sind," fiel der Begleiter ein. Er reiste schon lange in Griechenland, beherrschte die Sprache, kannte die Landessitten und wußte eine passende Antwort zu geben. Dimitrios Serafannis war zufrieden mit dieser, kreuzte dankend die Arme über der Brust, wickelte sich dann, das Papier zwischen den Ohren seines Reittieres rollend und anfeuchtend, eine Zigarette, und ergänzte seine Rede: „Und das Wasser ist gut, das Oel ist weich, der Wein ist stark, die Luft ist rein. Und man sieht den Dodekanes, alle die Inseln, und die heilige Patmos mit dem Kloster des Evangelisten darauf."

Man sah wirklich Patmos mit seinem weißen Kloster perlmutterfarben in der milchblauen See. Man sah die rostbraunen Phurnatinseln im Vordergrund und links die dunklen kleinasiatischen Küsten, den bewaldeten Mykalestock und die unheimlichen Sumpfufer von Priene, wo die silberne Schlange des Mäander aufblitzte. Im afrikanisch blassen Blau der Ferne verschränkten sich die Ketten der langen, schmalen Dodekanesinseln Leros, Kalymnos und Kos zu silbernen Gewinden.

Aber Adolf, — so hieß der Franzose, der in Begleitung des Kapitän Dimitrios nach Marathókambo gekommen war, — hatte nicht lange Zeit, diese weite Aussicht zu betrachten. Denn sie ritten nun ins Dorf hinein. All die verschlafene Würde, all die gedankenlose Beschaulichkeit, die sonst das Wesen eines orientalischen Dorfes ausmachen, wachten und dachten zu ihren Ehren. Der weitgereiste Landsmann, der fremde Gast erregte Neugier und Wissensdurst, und die Gastfreundschaft von Marathókambo legte sich an jenem Tage wie eine Fessel um Adolfs Leben. Wohl studierte er Land und Leute mit einer Gründlichkeit, die ihn zu den gewagtesten Verwandlungsversuchen führte. Aber er wurde doch nicht wie die Griechen, begriff sie nie ganz und verlor darum niemals völlig die Neugier, wie sie wohl wären. Andererseits blieb er nicht fremd. Dazu war ihre Gastfreundschaft viel zu herzlich. Aller Gastfreundschaft. Der Kapitän führte ihn von einem Kaffeehaus zum andern und es gab deren nicht weniger als fünf allein am Hauptplatz. Dort traf sich alle Welt, man sah sich niemals in den Häusern. Und Adolf kannte bald alle Welt. Und mit allen hatte er schon „Gesundheit" getrunken, allen schon die Frage nach dem „Wohin?" und „Woher?" und „Weswegen?", nach Vater und Mutter, nach Frau und Kind beantwortet, ehe eine Woche verstrichen war. Wohl hatte Adolf sich täglich gewehrt, hatte täglich abreisen wollen. Und er war dennoch geblieben. Ruhe, diese beruhigende Einförmigkeit, diese Einsamkeit unter vielen Menschen und das Gefühl einer traumhaften Ferne von Heimat und Freunden nahmen ihn so gefangen, daß er sich völlig in die Welt verlor, die ihn umgab. Auch ihm wurde es zur Gewohnheit, Stunde um Stunde im Kaffeehaus zu hocken, schweigsam, gedankenlos, ohne Wunsch und ohne Plan. Der Orient, dessen unverälschte Luft er plötzlich atmete, machte ihn täglich mehr zu seinem Sklaven.

Statt seiner reiste der Kapitän ab. „Euer Ort ist schön. Euer Leben glücklich" hatte Adolf zu seinen neuen Freunden gesagt. Und war geblieben. Und alle, froh, daß ein Fremder ihre geliebte Heimat lobte, hatten ihm neue und herzlichere Gastfreundschaft gewährt. Und er war glücklich, gleichgültig dabei und beschäftigungslos zufrieden. Bis eines Tages auf der Suche nach einer Abwechslung, nach einem noch so unbekannten Ereignis der Europäer doch wieder in ihm lebendig wurde, sein gleichmütiges Glück in eine erregte Seligkeit verwandelte und das Abenteuerliche in sein Leben zurückkehrte.

Aber die fremde Erde, auf der er stand, vertrug diesen fremden Geist nicht. Und sie hat ihn ausgestoßen, hat ihn vertrieben. Denn nur der ewig geträumte Traum, nicht aber der Traum, den menschliche Kühnheit und schicksalsfernes Glauben in Tat und Wirklichkeit zu verwandeln suchen, ist der Traum des Orients, der Traum der aufgehenden Sonne und des Sternenuntergangs.

*

Die Ereignisse begannen an einem der verträumtesten, an einem der östlichsten Abende, die Adolf in Marathókambo erlebte.

Die Nacht sah mit glashellen, wirklichen, unsentimentalen Sternen auf den kleinen Platz der Kaffeehäuser herab und die Mondsichel stand so heiß und so abgezirkelt wie in der türkischen Fahne über der Kuppel der Panagiakirche, der Kirche der allerheiligen Mutter Gottes. Die Gespräche waren verstummt, es wurde nur getrunken. Ein schweigsamer Knabe füllte die Gläser der Trinkenden immer und immer wieder, niemals stand eines leer. Er sang immer das Gleiche, ein Lied, das weder traurig, noch fröhlich machte, weil es eigentlich unmelodisch war; ein Lied, so einförmig wie das Leben im Dorf und soweit wie das Meer. Dabei warf er den Kopf zurück. Unentwegt hing der Kopf, wie vom Rumpf getrennt, über der Stuhllehne. Auch die anderen legten den Kopf zurück, der vom Wein schwerer und schwerer geworden war. Und auch die anderen begannen zu singen, einer nach dem anderen fiel ein. Bis der Chor rauh und voll den kleinen Platz erfüllte.

Adolf blickte in sein Glas. Wenn er aufmerksam hinsah, war es ihm, als ob sich die Sterne und der Mond darin spiegelten. Und es schien ihm nicht unnatürlich, denn der braune, warme, schwere Wein war nicht weniger nächtlich und geheimnisvoll: alle Zeichen, so glaubte er, konnten darin geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

* **Hoher Krankenstand.** Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts befanden sich in den Städtischen Krankenanstalten am 12. Februar 1038 Kranke (556 männliche, 482 weibliche), und zwar im Krankenhaus 882, im Spital für Lungenkranke 106. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 318 in der medizinischen Abteilung, 290 in der chirurgischen Abteilung, 118 in der gynäkologischen Abteilung, 85 im Säuglingskrankenhaus, 70 in der dermatologischen Abteilung, 24 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke und 10 in der Abteilung für Augenkranke. Da am 12. Februar 1926 die Zahl der Kranken 992 (543 männliche, 449 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 12. Februar 1927 46 Kranke mehr als am gleichen Tag des Vorjahres.

* **Starke Vermehrung der Krähen.** Wer bei der gegenwärtigen schönen Witterung einen Spaziergang in die nähere Umgebung Mannheims unternimmt, der kann feststellen, daß die zahlreichen Krähenschwärme dieses Jahr außergewöhnlich stark sind. Man konnte z. B. in der vergangenen Woche in der Nähe von Lampertheim und von Frankenthal drei Krähenschwärme beobachten, von denen jeder über 300 Krähen stark war. Die Landwirte in den genannten Gegenden bestätigen, daß die Vermehrung der Krähen dieses Jahr außerordentlich stark war. Leider ist das Krähenfleisch sehr zäh, weshalb sich dieses nur zu einer „Krähensuppe" verwenden läßt, die jedoch nur von wenig Leuten gegessen werden kann.

* **Folgenschwere Schlägerei.** Auf dem früheren Flugplatz in Sandhofen, vor Bau Nr. 3, entstand gestern abend zwischen Bewohnern der dortigen Gebäude eine Schlägerei, wobei drei Personen verletzt wurden. Zwei mußten nach Anlegung eines Notverbandes durch den herbeigerufenen Arzt in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden. Der dritte Verletzte verblieb in seiner Wohnung. Zwei Täter wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Untersuchung ist im Gange.

* **Tobsuchtsanfall.** In der Wirtschaft „zur Harmonie" bei der Lindenhofüberführung wurde gestern vormittag ein dort beschäftigtes Dienstmädchen von Tobsucht befallen. Es zertrümmerte das in der Küche befindliche Geschirr und bedrohte die Wirtin mit einem Messer. Das herbeigerufene Sanitätsauto verbrachte die Tobsüchtige in das allgemeine Krankenhaus. Durch den Vorfall entstand eine größere Menschenansammlung.

Marktbericht

Das unfreundliche, zu Regen neigende Wetter hielt viele Konsumenten vom Besuch des Marktes ab, weshalb dieser heute viele Lücken aufwies und der Geschäftsverkehr nur schleppend und sehr langsam vor sich ging. Das Südfruchtegeschäft stockte. An den übrigen Verkaufsständen sah man heute auffallend wenig Kaufliebhaber. In Gemüse herrschte einigermaßen Betrieb, da die schöne Ware lockte. Das Angebot in Obst, namentlich in Aepfeln, war auffallend groß. Da der Markt im Vergleich zu den letzten Wochen keinerlei Veränderungen, sondern das übliche gewohnte Bild aufwies, sei heute etwas über den Gehalt und den Genuß von Obst berichtet.

Der gesundheitliche Wert unseres heimischen Obstes beruht vor allem auf seinem Gehalt an mineralischen Salzen, organischen Säuren und an Fruchtzucker. Ein Mangel des Obstes ist sein geringer Gehalt an Eiweiß. Darum sind auch alle unsere Obstsorten schlechte selbständige Nahrungsmittel und nur als Zutaten und Ergänzungen der Mahlzeiten anzusehen. Wollte ein Mensch vom Obst allein leben, so müßte er beiläufig 15 Kilogramm Obst täglich essen. Der Mangel an Eiweiß ist aber nur bedingt ein Nachteil des Obstes, wie wir gleich sehen werden. Den höchsten Eiweißgehalt haben Kürbisse und Melonen. In den südlichen Ländern sind diese beiden Früchte daher Volksnahrungsmittel. Freilich kann man von ihnen nicht fett werden, und nur die unendliche Genügsamkeit dieser Südländer vermag sich mit dem Nährwert dieser Obstarten, der 1,1 v. H. an Eiweiß beträgt, abzufinden. Bei den anderen Obstarten ist der Eiweißgehalt noch niedriger, wie z. B. beim Apfel und der Birne, beide Früchte enthalten etwa 0,35 v. H., Eiweiß, Pflaumen 0,40 v. H., Pfirsiche 0,55 v. H., Kirschen 0,67 v. H. Aus dieser Armut an Eiweiß unserer Früchte ergibt sich daher, daß man Obst besonders dann genießen soll, wenn man Nahrungsmittel zu sich genommen hat, die schon viel Eiweiß enthielten, also etwa nach reichlichem Fleischgenuß. Auf diese Weise wird eine vorteilhafte Mischung der Nahrung erreicht und ein gesundheitlicher Ausgleich der Stoffe herbeigeführt. Bekanntlich bringt eine zu einseitige eiweißreiche Nahrung schwere gesundheitliche Schädigungen mit sich. Wer seiner Gesundheit also dienen will, genieße täglich nach jeder Mahlzeit reichlich Obst.

Veranstaltungen

♂ **Orgelkonzert in der Christuskirche Mannheim.** Das nächste Orgelkonzert von Arno Landmann findet am kommenden Sonntag, 20. Februar statt. Zur Mitwirkung wurde der durch seine hervorragende Schulung rühmlichst bekannte, aus 250 Sängern bestehende Beethoven-Chor (Leitung Fritz Schmidt) gewonnen. Der Chor wird die Deutsche Singmesse für gem. Chor a capella von Joseph Haas-München vortragen. An Orgelwerken bringt das Programm von dem Italiener E. Bossi die Variationen op. 115 und Max Regers monumentale Dmoll-Sonate op. 60. Alle Freunde der Kirchenmusik seien auf diesen Abend besonders hingewiesen.

* **Zweiter Kappenabend im Nibelungensaal.** Im Rahmen der sonntäglichen Veranstaltungen im Nibelungensaal folgt am kommenden Sonntag der zweite große Kappenabend, dessen Durchführung wieder dem Gesamteulenrat der Mannheimer Ulkergilde unter Leitung des Oberulkmeisters Hummel übertragen ist. In die Bütte werden heimische und rheinische Ulker und Narren steigen. Tanz, Gesang und allgemeine Lieder bereichern die Darbietungen. (Weiteres Anzeige im Mittagsblatt.)

* **Für den zweiten Großen städtischen Maskenball,** der am Fastnachtdienstag in den festlich geschmückten Räumen des Rosengartens stattfindet, gibt sich bereits lebhaftes Interesse kund. Der Vorverkauf hat begonnen. (Weiteres Anzeige im Mittagsblatt.)

* **Alkohol und Kino.** Der hiesige Bezirksverband gegen den Alkoholismus veranstaltet am morgigen Freitag abend im alten Rathaussaal einen weiteren Vortrag über die Gefahren des Alkoholismus. Als Redner ist Stadtschularzt Dr. Lutzheimer gewonnen, der auf Grund seiner persönlichen Beobachtungen über die Wirkungen des Alkohols auf das Kindesleben über das Thema „Alkohol und Kind" referieren wird. Der Eintritt ist frei. (Weiteres Anzeige im Mittagsblatt.)

---

* **Warnung vor Betrügern mit Anzugsstoffen und Wäsche.** In letzter Zeit sind in mehreren Orten Badens Betrüger aufgetreten, die angeblich mit Auto vorfahren und billige Wäsche anbieten, z. B. ein Handtuch für 20 Pfg. usw. Sie nehmen dann größere Bestellungen an und versprechen Lieferung innerhalb 8 Tagen. Zuletzt bringen sie Anzugsstoff im Stück vor, für die sie (etwa 4 Anzüge) 360 Mark verlangen. Sie lassen mit sich handeln und gehen im Preise bis zu 150 Mark herunter. Wäsche liefern sie überhaupt nicht, die verkauften Anzugsstoffe sind minderwertig und kaum die Hälfte des Kaufpreises wert; auch stimmen die angegebenen Maße nicht. Die Schwindler geben an, daß es sich um echt englische Ware handle und daß sie die Ware nur der Geldnot wegen so billig abgeben würden. Einer dieser Schwindler spricht angeblich nur englisch, während der zweite (angeblich Rheinländer) mit den Käufern verhandelt. Personenbeschreibung der Betrüger: Engländer) 1,65 bis 1,67 Meter groß, ca. 30 Jahre alt, schlank, vermutlich kleines Schnurrbärtchen, längliches blasses Gesicht, lange Nase, gelblicher Mantel, Datschmütze und große Hornbrille, sprach englisch. (Rheinländer): ca. 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kleines Bärtchen, längliches mageres Gesicht, lange Nase, rheinländischer Dialekt, dunkelblauen Mantel, vermutlich Mütze. Vor diesen Betrügern wird gewarnt. Es wird gebeten, bei Auftreten die Polizei oder Gendarmerie zu verständigen und sich auch die Erkennungszeichen des Autos zu merken. Sachdienliche Mitteilungen nimmt das Badische Landespolizeiamt in Karlsruhe entgegen.

* **Die staatlich anerkannten Wohlfahrtspflegerinnen.** Ueber die gegenseitige Anerkennung der staatlich anerkannten Wohlfahrtspflegerinnen haben die Regierungen der Länder eine Vereinbarung getroffen, die am 1. Januar 1926 in Kraft getreten ist und bis zum 31. Dezember 1928 gilt. Als staatlich anerkannte Wohlfahrtspflegerinnen gelten erstens solche, die auf Grund des Besuchs einer staatlich anerkannten Wohlfahrtsschule mit mindestens zweijährigem Lehrgang, einer staatlichen Prüfung, einer einjährigen Probezeit die staatliche Anerkennung in einem Lande erlangt haben, zweitens solche, die von den Ländern auf Grund der Ausnahme- und Uebergangsbestimmungen in den von ihnen erlassenen Prüfungsordnungen staatlich anerkannt worden sind. Die Länder verpflichten sich auch, auf ein zu Beginn der Probezeit gestelltes Ansuchen die Probezeit der Wohlfahrtspflegerinnen auch dann zu überwachen, wenn diese ihre Prüfung in einem anderen Lande abgelegt haben. Die Anerkennung erfolgt, sofern nicht die Prüfungsordnung eines Landes anderes bestimmt, durch das Land, in dem die Wohlfahrtspflegerin die Probezeit durchgemacht hat, im Einvernehmen mit dem Land, in dem sie die Prüfung abgelegt hat. Bei Anerkennung auf Grund der Ausnahme- und Uebergangsbestimmungen wird die Anerkennung in der Regel von dem Lande ausgesprochen, in dem die Praxis ausgeübt worden ist. Ist die Praxis in verschiedenen Ländern ausgeübt worden, so soll die Anerkennung im Einvernehmen der beteiligten Länder ausgesprochen werden.

s Bibberle un s Waggele

E aldi Henn hot ausgebriet
E Hinkl un e Ent.
„Mei(n) Bibberle", „mei(n) Waggele"
Dr Hinklfritz sie nennt.

Des Bibberle laaft luschdig fort
Bum Brutkorb in e Eck.
Un kummt zurick, do hupft grad raus
Die Ent un kricht n Schreck.

Sie hot gemeent, sie wär im Haus
E eenzigs, schteereichs Kind,
Un jetzt rennt do des Knirpsle her
Un grießt die Muddr gschwind.

Un 's Bibberle guckt 's Waggele
Aach scheel a(n), vun dr Seit,
Un biebst vun „Platisfieß", „Waggelschwanz".
Rennt rum als wie nit gscheit.

Mei(n) Waggele schweigt aach nit schnell,
Sie schelde hi(n) un her,
Un kipple sich, s sieht gar nit aus,
Wie wenn grad Feschtdag wär.

Do schteigt die Muddr aus m Korb
Un bleibt ganz ruhig schteh
Un secht: „Jetzt seid ihr maislschtill
Un heert mir zu, ihr zwee!

Was ihr do treibt, des gfellt mir nit'
Kaum guckt ihr in die Welt,
Reißt ihr de Leit die Mailer uff,
Hett Reid un Schtreit un Gschelt!

Ihr hett doch Hunger ganz gewiß.
Kummt her! Den weiße Kees
Im Dellerle kricht s Bibberle
Un Werm, Geziffrgfreeß.

Un s Waggele werd aach bumbfatt,
Kricht aach sei(n) Fuddr gleich,
Dr Fritzl bringt m Linsegmies
Un Schneckle drauß vum Deich.

Do war schnell Friede bei dem Volk,
Voraus hots d' Muddr gwißt.
Hätt sie kein schbitze Schnawwl ghatt
Hätt sie die zwee verkißt.

A. Göller.

Kommunale Chronik

Ministerielle Genehmigung der Anleihe der Stadt Pforzheim

× **Pforzheim,** 16. Febr. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist der Stadt Pforzheim im Einvernehmen mit den Ministerien der Finanzen und der Justiz die Genehmigung zur Ausgabe von zu 6 Prozent verzinslichen Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Nennwert von sechs Millionen Reichsmark sowie zur Ausgabe der zugehörigen Zinsscheine erteilt worden.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Ettlingen nahm einstimmig eine Vorlage an betr. Baudarlehen für 1927, für die 150 000 ℳ hypothekarisch gesicherte Gelder zur Verfügung gestellt werden, die mit 2 v. H. zu verzinsen und mit 3 v. H. zu amortisieren sind. Zinszuschläge werden bis 1. April 1927 insoweit gewährt, als für Darlehen 5 v. H., höchstens jedoch 8 v. H. zu bezahlen sind. Den zweiten Beratungsgegenstand betraf die Erstellung des ersten Abschnitts der Kanalisation. Diese gilt als Notstandsarbeit für einen großen Teil der 400 Erwerbslosen. Der Kostenaufwand beträgt rund 240 000 ℳ, die bis zu 210 000 ℳ aus öffentlichen Darlehen bezw. allgemeinen Anlehensmitteln bestritten werden. Nach hartem Kampfe wurde die Vorlage mit 43 gegen 27 Stimmen und zwei Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen und die Liberale Volkspartei, die demokratische Fraktion, sowie der größte Teil der Zentrumsfraktion. Der dritte Punkt betraf den Gaslieferungsvertrag mit der Stadt Karlsruhe, wonach das Ettlinger Gaswerk stillgelegt und das Ortsgasnetz Ettlingen durch Hochdruckgasleitung über den Vorort Rüppurr nach Karlsruhe angeschlossen werden soll. Es handelt sich hier um eine Ferngasversorgung. Der Vertrag läuft auf 40 Jahre. Nach kurzer unwesentlicher Debatte wurde dieser Gasvertrag einstimmig in nicht öffentlicher Sitzung angenommen.

Aphorismen

Von Friedrich Kayßler

Friedrich Kayßler, der große Schauspieler, feine Dichter und eigenartige Denker, veröffentlicht im neuesten Heft der Monatsschrift „Die Literatur" neue Aphorismen, von denen wir einige wiedergeben.

Glauben dürfen.

Glauben dürfen ist schon ein Stück gewonnener Seligkeit — sei es, daß es um Menschen geht oder um das große Unbekannte. Ob wir glauben dürfen, entscheidet in beiden Fällen jene dunkle und doch so helle kleine Stimme in uns, die mit uns in die Welt kam, immer da ist in uns, meistens schweigt, nur selten spricht, leise, aber vernehmlich, sobald unser Inneres dauernd genug auf Wachheit gestimmt ist, um zu hören, wenn etwas zu hören ist.

*

Bruder Künstler: wenn du in die Urwälder der Kunst gehst, vergiß nicht, deine Spur hinter dir zu löschen; denn du bist wie der Indianer auf dem Kriegspfad: wenn sie deine Spur haben, ist dein Geheimnis verloren. Und deine Ehre als Krieger und Jäger verbietet, daß sie dir auf die Spur kommen — die da draußen jenseits der großen Wälder.

*

Derselbe Geist, der die geistigen Werke der Menschen schafft, ist es auch, der in den Trägen und Gleichmütigen die Begeisterung für diese Werke zu wecken versteht. Beide sind ein und derselbe Geist und wohnen in einem Haus. Denn was ist das herrlichste Werk ohne die Begeisterung, die es fühlen und verstehen lehrt? Hier liegt ein herrliches Buch auf dem Tisch, das wartet, und dort liegt ein dumpfer Mensch und schläft. Ehe die beiden nicht zueinander geführt sind durch Begeisterung, lebt keine Kunst.

*

Es gibt Menschen, die eine lächerliche Angst davor haben, alt zu erscheinen. Nicht äußerlich; aber daß man sagen könnte: er geht nicht mit der Zeit mit. Was für Kapriolen da so ein leiblich bejahrter Hengst ausführt, damit man ihn noch für jäßig hält, das Fohlentum aus dem Grunde zu verstehen. Solche Menschen werden nirgends heimisch, nirgends bleiben sie geistig so tief haften, daß sie Wurzel schlagen könnten. Geistig seßhaft werden, verbauern, vertrocknen, nein, das sollen sie beileibe nicht. Aber Wurzeln schlagen! Das heißt nichts anderes, als Säfte aus der Tiefe ziehen, desto tiefer, je inbrünstiger Wurzeln graben. Oder sind Bäume, die nach unten, nach oben und nach allen Seiten Arme, Hände strecken, zu empfangen, zu suchen, zu danken, zu segnen — etwa in Gefahr zu vertrocknen? Im Gegenteil, sie werden jedes Frühjahr wieder von neuem jung, buchstäblich und augenfällig. Hüten wir uns also, zu ängstlich um die Mitgeber-Jugend zu buhlen. Eines Tages stehen wir mit weißen Haaren und kurzgebliebenem Hemdchen auf unserem Grabe und versuchen vergebens, es länger zu ziehen. Wenn wir keine Wurzeln haben, an denen wir uns im Dunkeln dann nachher entlang tasten können, um ans Licht zu gelangen — was dann? Denn dazu sind Wurzeln da. Sie reichen bis ins Licht, wenn es richtige Wurzeln sind.

*

Viele verstehen unter Geist das, das nur in Büchern zu finden ist. Anderen bedeutet Geist etwa Witz. Dritten Scharfsinn oder Verstand. Vierten ist Geist ein Ding, das fürchten macht, weil es da ist, ohne Körper zu haben. Fünfte und wenige sehen in ihm einen sehr weisen, viel älteren Bruder, der stets zu kommen bereit ist, sobald sie eine kleine geheime Tür ihm öffnen, die niemand kennt als der Hausherr selbst.

Zukunftsmusik

Ein 24 Jahre alter amerikanischer Komponist George Antheil wird Anfang April die Oeffentlichkeit durch ein Konzert in Newyork mit seinen Werken bekannt machen. Die musikalischen Erfindungen dieses Komponisten übertreffen alles, was bisher an Kühnheit auf diesem Gebiete geleistet wurde. So steht auf dem Programm u. a. das „mechanische Ballett", das nach der Erklärung des Komponisten drei Begriffe zum Ausdruck bringen soll, nämlich Amerika, Afrika und Stahl. An der Aufführung dieses Musikstückes sind u. a. 16 mechanische Klaviere beteiligt, die zusammen gespielt werden können oder auch jedes für sich allein. Im übrigen erfordert die Aufführung des Stückes 8 Xylophone, 4 Trommeln, 2 besonders konstruierte elektrische Motoren mit summenden Propellern, eine Sirene, je 2 große Zinn- und Stahlplatten, die mit Hämmern bearbeitet werden, und 2 Oktaven elektrischer Klingeln, die mit einer Klaviatur verbunden sind. Auf dem Programm steht weiter eine Flugzeug-Sonate für Klavier, Violine und Trommeln. Den Hörern wird also ganz bestimmt ein Stück Zukunftsmusik vorgeführt werden. Ob es ihnen gefällt, ist eine andere Frage.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ein berühmtes holländisches Meisterbild,** das Porträt der Königin Henrietta von van Dyck, das eine romantische Entstehungsgeschichte hat, ist an Bord des Dampfers „Mauritania" unterwegs nach Amerika. Es wechselt seinen Besitz und geht aus der Hand einer englischen Adelsfamilie in das Eigentum eines amerikanischen Millionärs in St. Louis über. Das Bild wurde seinerzeit von dem englischen König Karl I. in Auftrag gegeben. Der König wollte von einem berühmten griechischen Bildhauer eine Büste der Königin herstellen lassen. Zu diesem Zweck wurden drei Porträts der Königin von van Dyck gemalt, zwei im Profil und ein en face. Der Bildhauer wollte sein Werk danach modellieren. Die Gemälde blieben aber im Besitz des Königs, da der Bildhauer starb, bevor er ans Werk gehen konnte. Der König überwies zwei der Bilder der Windsor-Galerie, wo sie seitdem verblieben sind und gab das dritte der Herzogin von Hamilton. Es befand sich zuletzt im Besitz einer englischen Adelsfamilie, die infolge von Vermögensverlusten und starker steuerlicher Belastung einen Teil ihres Werthesitzes veräußern mußte. Sie hat das Bild im Jahre 1882 für einen Betrag von etwa 15 000 M. gekauft. Es ist heute gut das Zehnfache wert.

⊙ **Ein norwegischer Schriftsteller als Plagiator?** Die Zeitungen von Oslo beschäftigen sich mit einem interessanten litterarischen Fall. Der Schriftsteller Johan Bojer, der Verfasser der erfolgreichen Novelle „Der letzte Wiking" wird von dem Schriftsteller Schoyen des literarischen Diebstahls beschuldigt. Bojer gibt in seiner Novelle eine sehr anschauliche Schilderung des Lebens in den großen Fischereien auf den Lofoten. Schoyen behauptet, daß sein Buch „Ein Besuch in den nördlichen Fischereien", in dem er das entbehrungsreiche Leben der Fischer auf den Lofoten darstellt, bei jener Schilderung ausgiebig benutzt worden sei und daß Bojer einige Episoden einfach übernommen habe. Schoyen behauptet, das sei z. B. mit der Geschichte der drei Fischer geschehen, die in ihrem Boote totgefroren aufgefunden wurden. Die drei Männer waren mit einer Schicht Eis bedeckt und saßen aufrecht in ihrem Boote, so daß man sie für lebende Gestalten hielt, bis man versuchte, sie von ihrem Sitz wegzuheben. Johan Bojer weist die Beschuldigung mit Empörung zurück und erklärt, daß er das Material zu seinen Geschichten bei den alten Fischern auf den Lofoten gesammelt habe und daß er also aus derselben Quelle schöpfe wie der andere Schriftsteller. Daraus erkläre sich die Gleichheit der Erzählung.

MARCHIVUM

Rassehundeschau in Berlin

Die D.K. (Delegierten-Kommission) veranstaltete im Rahmen der 2. Berliner „Grünen Woche" zugleich ihre Jahresausstellung von Hunden aller Rassen in Verbindung mit speziellen Leistungsprüfungen einzelner kynologischer Vereinsgruppen. Der Zuchtgruppen-Wettbewerb erstreckte sich dabei auf 5 Abteilungen und zwar auf die Hauptkategorien der Jagd- und Hetzhunde (Deutsch-Kurzhaar, -Langhaar, -Stichelhaar, Weimaraner, Greyhounds, Barsois), auf die Erdhunde wie Teckel, Foxterriers, schottische Terriers, auf Polizei- und Diensthunde (Schäferhunde, Dobermänner und Airedale-Terriers), auf Wach-, Schutz- und Nutzhunde (Bulldoggs, Pudel und Schnauzer) und auf Haus- und Zwerghunde: französische Bulldoggen, Zwergpudel und Skaye-Terrier. Eine Reihe von Sonderausstellungen, wie die des deutschen Wachtelhundklubs, des Deutschen Dobermann-Vereins, des Boxer-Vereins, des Langhaar- und des Deutschen Stichelhaar-Klubs, war mit auserlesenstem Material beschickt, während sich auch im übrigen unter den 570 Exemplaren der Gesamtausstellung für den Hundefreund und -kenner nur tadellose Tiere präsentierten. Das Preisrichter-Kollegium hatte unter diesen Umständen eine wirklich schwere Aufgabe zu erfüllen; denn bei der Uebersicht der langen Reihen von Boxen bot sich immer wieder durch die verschiedenartigsten Rassen der gleiche Eindruck: daß der weitaus größten Mehrzahl der Hunde ein „Vorzüglich" oder „Sehr gut" nicht abgesprochen werden konnte und die mit nur „Gut" qualifizierten Tiere weitaus in der Minderzahl waren.

In besonderer Berücksichtigung der mit der „Grünen Woche" zusammenhängenden vierten deutschen Jagdausstellung wurde den Jagdhundklassen seitens der D.K. eine ganz besondere Bevorzugung zuteil, wobei neben bayerischen Gebirgsschweißhunden, hannoverschen Schweißhunden, Dachsbracken, deutschen Wachtelhunden, Jagdspaniels, Deutsch- und Preußisch-Kurzhaar, Foxterriers etc. etc. der Teckel als Langhaar, Kurzhaar und Rauhhaar mit nicht weniger als 100 Nummern allein dominierte. Damit sollte offensichtlich bewiesen werden, daß der degenerierte Salonteckel als überholt zu gelten hat und die Dachshunde ihrer traditionellen Bestimmung als waidgerechte „Waldis" treu bleiben wollen. So konnte sich der Teckelzwinger den Falkenried beispielsweise mit ersten Preisen und Zuchtpreisen rühmen (Kurzhaar) und die beste Zuchtgruppe in Langhaarteckeln eroberte durchgehends ein „Vorzüglich". Die Gilde der deutschen Schäferhunde stellte auch bei dieser Ausstellung durch die Landesgruppe des Deutschen Schäferhund-Verbandes der Provinz Brandenburg (D.S.V.) wieder 60 Repräsentanten und bewies neuerdings in Vorführungen von Schutz- und Polizeihunden die ungewöhnliche Befähigung des deutschen Schäferhundes als Wach-, Schutz- und Begleithund.

Unter regster Beteiligung der Ausstellungsbesucher wurden auch die Sonderveranstaltungen des Berliner Hunde-Rennklubs auf dem Gelände des Messeamts hinter dem Funkturm verfolgt, woran sich Airedale-Terriers, deutsche Schäferhunde, Windspiele und kleine Whippets, Dobermänner und Greyhounds beteiligten. Die Rennstrecke von 200 Meter wurde im Durchschnitt zwischen 12 und 14 Sekunden von sämtlichen plazierten Gruppen genommen. Die Tiere brachten dabei den vollsten Eifer in dieser rein sportlichen Betätigung zur Geltung, die der Körperstruktur sehr zustatten kommt, sodaß unbedingt die philiströse Gefühlsduselei zu widerlegen ist, derartige Hunderennen als Tierquälerei zu bezeichnen. Der Berliner Hunderennklub verfolgt zweifellos ein zielbewußtes Training und alle im Ring befindlichen Hunde waren ebenso tadellos in Form wie von frischer Lebendigkeit. In weiteren Sondervorführungen zeigte der B.H.R. den deutschen Schäferhund als „Artist" bei schwierigsten Kletterübungen mit Apportierblock auf schmalen Treppengerüsten und einem ausgezeichneten Dressurakt mit Tauben, wodurch sich die Hunde gleichzeitig als durchaus geflügelfromm erwiesen. In der Weitsprungkonkurrenz holte sich den Siegerpreis Barkus von Teutoburg (dreijähriger Rüde), der mit 2 Meter beginnend die Hürden bis 4,25 Meter Distanz übersprang.

Inwieweit selbst exotische Zuchtexemplare innerhalb der Jahresausstellung der D.K. berücksichtigt wurden, konnte man aus den Zuchtklassen der St. Bernhardhunde, der Neufundländer und vor allem der asiatischen Zwerghunde: Pekingpalasthunde, Japanchins, der Malteser, Zwerggriffons, Yorkshire-Terriers, Skye-Terriers, der Zwergdoggen, Pudel und Möpse zur Genüge feststellen und an den Musterexemplaren der russischen Barsois, der englischen Vorstehhunde (irische und Gordon-Setter etc.), irischer und finnischer Otterhunde, wie eines Vertreters der chinischen Spitze (Chow-Chow) und asiatischer Doggen. So schloß die Jahresausstellung der D.K. mit den besonderen Darbietungen der Gruppenverbände wirklich alles in sich, was immer nur zum Anreiz des Sportsmannes, zur Ermutigung des Züchters und zur Freude des Hundeliebhabers dienen konnte.

Ing. Kirsch.

Aus dem Lande

Ein Kind aus dem Auto gestürzt

* **Schwetzingen**, 17. Febr. In Schwetzingen ereignete sich gestern mittag ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall. Eine Frau aus Brühl war mit ihrem vier Jahre alten Neffen bei einem Zahnarzt gewesen und fuhr mit einem Bekannten im Auto nach Brühl zurück. Das Kind wurde im Fond des verschlossenen Wagens verstaut, die Frau setzte sich neben den Wagenlenker in den Führersitz. Während der Fahrt muß der Knabe wohl am Verschluß der Coupeetür hantiert haben, denn die Tür öffnete sich plötzlich und das Kind stürzte in der Lindenallee, an der Einmündung der Viktoriastraße, aus dem Auto. Im Führersitz merkte man den Verlust des Knaben erst, als beim Einbiegen in den Brühler Weg die offene Tür schlenderte. Als die Autofahrer zurückkehrten, um den „verlorenen Sohn" zu suchen, war er schon aufgehoben und verbunden worden. Zum Glück hat er bei dem Sturz nur leichtere Verletzungen erlitten.

*

kr. **Heidelberg**, 17. Febr. Der Stadtrat hat dem Schulhaus III (Landhausschule) die Bezeichnung „Pestalozzi-Schule" beigelegt. — Gegen den Bau der 3. Neckarbrücke sind von der Wasser- und Baupolizei Einwände formalen Charakters vorgebracht worden. Das Straßenbauamt wünscht die Verlegung der Brücke um einige Meter nach Westen.

Ein Blick über die Welt

Gattenmord in Duisburg — Die spielwütige Köchin — Selbstmord eines verschmähten Tänzers — Ein führerloses Schiff im Kanal — Mit dem Tod um die Wette — Rockefellers Sekretär unterschlägt 750 000 Dollar

Deutschland

Im Hause Alter Markt 5 in Duisburg hat sich eine Tragödie abgespielt, die erst nach einigen Tagen ans Licht kam. Das dort wohnende Ehepaar Wacker war seit Freitag verschwunden. Am Sonntagmorgen machte sich die Schwester des Wacker zur Wohnung der Eheleute auf und fand auch schließlich nach langem Klopfen Einlaß durch die Ehefrau. Auf die Frage nach ihrem Bruder antwortete die Frau, daß er seit Freitag krank im Bette liege. Am Bett angekommen, mußte die Besucherin aber zu ihrem Entsetzen feststellen, daß der Mann leblos dalag. Der Verwesungsgeruch ließ darauf schließen, daß der Tod schon vor einigen Tagen eingetreten sein mußte. Die sofort benachrichtigte Mordkommission stellte den Sachverhalt fest. Auf dem Tisch stand ein Gefäß mit einer Flüssigkeit, die von der Ehefrau als Sennes-Tee bezeichnet wurde. Die Untersuchung hat noch nicht genau festgestellt, ob die Flüssigkeit vergiftet war, wie angenommen wurde. Nach Lage der Umstände muß die Frau zwei Nächte neben der Leiche geschlafen haben. Wegen Verdunkelungsgefahr wurde sie sofort in Haft genommen. Die Verhaftete soll auf ihren Mann sehr eifersüchtig gewesen sein. Das Motiv der Tat ist aber noch ungeklärt.

Frankreich

Der französische Kriegsminister Painlevé besitzt seit ungefähr 25 Jahren eine Köchin, deren unvergleichliche Vorzüge zu rühmen er nie müde wird. Was er aber bisher nicht wußte, das war die Spielleidenschaft dieser Perle aller Küchenfeen. Jeden Tag, durch Vermittlung eines Kaffeehauskellners, spielte die Köchin des Kriegsministers „au course", wie der Franzose sagt, das heißt, sie ließ sich von „Fachleuten" gute Tips geben und setzte dann mehrere hundert Franken auf die angegebenen Rennpferde. Am letzten Sonntag ging sie persönlich zum Rennplatz in Vincennes, spielte und gewann für ihre 1000 Franken 85 000 Franken. Aber was des einen Glück ist, ist des andern Unglück, sagt ein Sprichwort, das dieses Mal Recht behielt, denn die glückliche Köchin, die schon seit mehreren Monaten größere Summen gewonnen hatte und nun im Besitz von ungefähr 100 000 Franken war, kündigte noch am selben Tag dem Kriegsminister den Dienst auf. Herr Painlevé ist verzweifelt. Er sucht eine andere Köchin, ohne Hoffnung, die Unvergleichliche ersetzen zu können, die für immer den Küchenherd mit dem Rennplatz vertauscht hat.

Ungarn

In Bacsbodrog in Ungarn hat sich ein Selbstmord aus ganz merkwürdigen Beweggründen ereignet. Der 23jährige Postunterbeamte Stephan Szukopa hat sich am Morgen nach einer Tanzunterhaltung in seiner Wohnung erhängt. Er hinterließ einige Zeilen, in denen er mitteilte, daß er bei der Tanzunterhaltung Arrangeur gewesen war. Als solcher arrangierte er mehrere Tänze mit Damenwahl. Während alle anderen jungen Leute Tänzerinnen fanden, wurde er von allen Damen verschmäht. Dies kränkte ihn in seiner Eitelkeit als Mann so sehr, daß er seinem Leben ein gewaltsames Ende zu machen beschloß.

England

Der Nebel, der über dem großen Teil Großbritanniens und der umliegenden Meere herrscht, hat in den letzten Tagen noch an Stärke zugenommen. Es werden viele Schiffszusammenstöße gemeldet. Ueber den Zusammenstoß des norwegischen Dampfers „Noa" mit einem spanischen Dampfer 4 Meilen von Volestone werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der norwegische Dampfer schien zu sinken und der Spanier nahm so schnell wie möglich die Mannschaft von dem Schiff herunter, was auch gelang. Aber die Mannschaft hatte vergessen, die Maschinen abzustellen und das Schiff fuhr im Kreise herum. Nachdem sich die Mannschaft einigermaßen erholt hatte, wollte sie zu ihrem Schiff zurückkehren, weil es doch nicht sinken zu wollen schien. Sie fuhr in den Booten davon, konnte aber ihr Schiff nicht erreichen. Als sie zu dem spanischen Schiff zurückkehren wollte, war dieser Dampfer im Nebel verschwunden. Die 16 Leute kamen nach vielstündigem Umherirren an der Küste an, der norwegische Dampfer aber fuhr weiter führerlos im Kanal herum. Die Admiralität mußte alle Schiffe durch Funkspruch vor der Gefahr warnen, man weiß noch nicht, was aus dem Schiff geworden ist.

Amerika

Ein Vorgang, der einem amerikanischen nervenaufwühlenden Sensations-Kinodrama nicht unähnlich ist, hielt, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, vor kurzem die Kalifornier in atemloser Spannung. Dies um so mehr, als es sich dabei um eine der populärsten Persönlichkeiten des schönen Südstaates handelte, der jedem California-Mann eine bekannte Erscheinung ist. Der totkranke Multimillionär von Battle Creak, C. W. Post, durchraft die Vereinigten Staaten im eigens für ihn bereitgehaltenen Flugzeug, mit dem Tod um die Wette, um einem verhängnisvollen Geschick zu entgehen, ja, Freund Hein Lügen zu strafen. Die Aerzte von Santa Barbara haben den schwerkranken millionenreichen Mann bereits aufgegeben, nur eine beschleunigte Operation, von der geschickten Hand des berühmtesten Spezialisten des Landes kann nach ihrem Urteil dem mit dem Tode ringenden noch Hilfe bringen und auch dies nur, wenn der chirurgische Eingriff innerhalb drei Stunden ausgeführt wird. Der Krösus von Battle Creak aber hängt zäh am Leben und will sich nicht so leichten Herzens in das Unabwendbare fügen. Er bestellt ein Flugzeug für 25 000 Dollar, das alle Bequemlichkeiten aufweist, die für den Transport eines Schwerkranken erforderlich sind, Schlafkabinen für die begleitenden Aerzte und die Krankenschwestern. Einzige Bedingung ist nur, daß das Flugzeug mit der höchsten Geschwindigkeit, die es überhaupt aufbringen kann, durch das Land fliegt, denn hier geht es um den Tod. Rochester im Staate Minnesota mit der berühmten Klinik des Mayo Brothers ist das Ziel der Jagd. Unerhörte Schmerzen peinigen den todgeweihten Dollarfürsten, mit immer größerer Geschwindigkeit rast das Flugzeug durch die Lüfte. Fast geben sie schon die Hoffnung auf, den Kranken noch lebend nach Rochester zu bringen. Aber das Wunder gelingt. In weniger als drei Stunden hat das Flugzeug die gewaltige Strecke hinter sich gebracht, die sonst fast das Doppelte an Zeit erfordert. Am Flugplatz wartet schon das Automobil der Klinik, das den Kranken aufnimmt. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn die Blinddarmentzündung ist auf der Todesfahrt natürlich weit vorgeschritten. Die Aerzte verhehlen sich kaum, daß eine Operation nur wenig Raum noch für eine Hoffnung läßt. Aber — man will nichts unversucht lassen, und so nimmt denn der Chefarzt Dr. Mayo die Operation vor. Nun das Erstaunliche, der Totkranke übersteht, dank seiner starken Konstitution, den Eingriff gut, verfällt in einen tiefen Schlummer, das erste Anzeichen für die überwundene Krise und noch einmal ist der Geldmagnat der würgenden Hand des Todes entrissen! Er befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung und dürfte bald die Klinik verlassen können. Fürstlich belohnt hat er den Flugzeugführer, der eigentlich die rechtzeitige Vornahme der Operation erst ermöglicht hatte.

*

Den Sekretär Rockefellers spielte ein Captain Ball, der auf Veranlassung der amerikanischen Kriminalpolizei auch in Berlin gesucht wurde. Ball, der besonders in Rochester im Staate Newyork, „tätig" war, erzählte den Leuten, daß er als Privatsekretär Rockefellers über ausgezeichnete Banktips verfüge. Man glaubte ihm alles und vertraute ihm gern Geld an, weil man die Spekulationen, in denen er es anlegen sollte, bei einem Sekretär des Petroleumkönigs doch für totsicher hielt. Als Ball jedoch auf diese Weise 750 000 Dollar zusammengebracht hatte, verschwand er. Die amerikanische Polizei ermittelte, daß er den Weg über den großen Teich genommen hatte und benachrichtigte die Behörden des europäischen Kontinentes, so auch die Berliner Kriminalpolizei. In der Tat hatte der Verfolgte auch die Absicht, Berlin aufzusuchen. Als er dorthin von Paris abfahren wollte, erwischte ihn im letzten Augenblick die dortige Kriminalpolizei und nahm ihn fest.

Aus der Pfalz

Schwerer Autounfall in Pirmasens — Zwei Tote

:: **Pirmasens**, 17. Febr. Hier hat sich gestern abend ein schweres Autounglück ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. An dem Auto des Besitzers der Adler-Garage, Georg Kreiß, das sich auf der Heimfahrt von Kaltenbach befand, versagte die Steuerung. Das Auto fuhr in die Abweißsteine, die es umriß, wobei es durch den Anprall auf die linke Straßenseite geschleudert wurde. Die beiden Insassen des Wagens, der 45 Jahre alte Kaufmann Friedr. Erich Rheinberger und der 46 Jahre alte Kaufmann Johann Jöckel, wurden aus dem Wagen herausgeschleudert, wobei Rheinberger sofort getötet wurde und Jöckel einen schweren Schädelbruch erlitt. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er heute vormittag verstarb. Der Fahrer selbst erlitt nur geringe Verletzungen. Der Wagen wurde vollständig zerstört.

*

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 15. Febr. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung ist bei einer unwesentlichen Steigerung um 0,2 v. H. von 144,3 auf 144,6 gegenüber dem Monatsdurchschnitt Dezember 1926 fast unverändert. Während indessen die Großhandelsindexziffer (berechnet nach neuer, bedeutend erweiterter Methode) um 0,9 v. H. von 137,1 auf 135,9 zurückgeht, zeigt die Ludwigshafener Ziffer eine Steigerung von 148,8 auf 146,1. Das bedeutet eine Zunahme von 1,6 v. H. Es ist wiederum die Gruppe Ernährung mit einer Steigerung um 2,6 v. H., die hier den Ausschlag gibt. Obst und Gemüse haben im Preise ganz wesentlich angezogen. Da in der Ludwigshafener Berechnungsmethode Obst und Gemüse in weit größeren Mengen Berücksichtigung finden als dies bei der Reichsindexziffer zutrifft, wirken sich hier Preisschwankungen entsprechend stärker aus. Preiserhöhungen sind außerdem festzustellen bei Hülsenfrüchten, Brotaufstrich, Zucker und Bier, während Schweinefleisch, Käse, Fische und Eier im Preise etwas zurückgingen. Alle übrigen Gruppen blieben unverändert mit Ausnahme der Gruppe Sonstiges, die auch eine kleine Steigerung um 0,6 v. H. zeigt. Hier sind es Reinigungsmittel, wie Seife und Soda, die eine kleine Preiserhöhung erfahren haben.

* **Grünstadt**, 15. Febr. Die etwa 80 Jahre alte Lenchen Spies aus Colbenstein versuchte sich am letzten Samstag in dem in ihrem Garten befindlichen Brunnen zu ertränken. Nur mit großer Mühe gelang es herbeigeholten Nachbarn, sie aus dem Wasser herauszuziehen. Man glaubt, daß sie die Tat nicht bei vollem Bewußtsein verübt hat.

* **Speyer**, 14. Febr. Am Samstag wurde hier der 14jährige Volksschüler Christian Gleich aus Mundenheim aufgegriffen. Der Junge hatte sich eigenmächtig von seinen Angehörigen entfernt und trieb sich hier herum.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in Mill. mm	Temperatur C°	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag
Wertheim	—	—	4	5	1	W	mäß.	bedeckt	0,5
Königstuhl	630	757,6	0	2	0	SW	leicht	Nebel	1
Karlsruhe	127	768,2	3	6	2	"	frisch	bedeckt	2
Bad.-Bad.	213	766,5	1	5	2	W	leicht	Nebel	
Villingen	780	700,7	1	3	—0	SW	"	bedeckt	
Feldbg. Hof	1407	723,5	—1	1	—0	N	"	Nebel	0,5
Badenweil.	—	—	—	—	—				
St. Blasien	—	—	0	3	—1	still		bedeckt	0,5
Höchenschw.	—	—	—	—	—	—	—	—	

Nach anhaltend bedecktem Tage fielen in der letzten Nacht leichte Niederschläge (Gebirge Schnee). Der gestern über Nordskandinavien gelegene Wirbel hat sich wesentlich vertieft und nach Nordpolen verlängert. Er bildet sich in seiner südlichen Flugrichtung noch aus und verursacht in weitem Umkreise bis nach Holland starke Windtätigkeit. Auf seiner Rückseite ist noch Polarluft eingebrochen, die später auch bei uns zu Niederschlägen, besonders im Gebirge zu Schneefällen führen wird.

Wetteraussichten für Freitag, 18. Februar: Fortdauer der naßkalten und nebligen Witterung.

Chlorodont Zahnbürsten Zahnpaste

Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1.25. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pfg. und 1.00.

Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahnsteinansatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstenbüschel erfaßt und geputzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schont den kostbaren Zahnschmelz, verleiht den Zähnen elfenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt üblen Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

An die Eltern heranwachsender Mädchen

Ostern steht vor der Türe. Viele Eltern müssen sich mit der schwierigen Frage der Berufswahl für ihre heranwachsenden Kinder beschäftigen. Fast noch mehr Kopfzerbrechen als die Söhne machen die Töchter. Auch wenn man seinem Kinde wünscht, daß es ihm beschieden sei, ein echtes Glück als Hausfrau und Mutter zu finden, soll die Wahl des Berufes so ausfallen, daß ein Lebensberuf daraus werden kann. Dabei ist es für das Mädchen von großer Wichtigkeit, daß es dem neuen Wirkungskreis mit Freude entgegen geht, die Arbeit, die im späteren Leben wie in der Vorbereitungszeit verlangt wird, mit Liebe verrichtet. Alles fruchtbringende Wirken der Frau wird zum guten Teil vom Herzen genährt!

Wann aber sind unsere heranwachsenden Mädchen soweit, daß sie einigermaßen klar sehen, wohin das Herz sie treibt, und was Körper und Verstand zu leisten imstande sind? Gar selten nur am Ende des volksschulpflichtigen Alters, das mit der Pubertätszeit zusammenfällt. Da gärt noch alles in Hirn und Gemüt, alle Lebenskräfte sind noch zu sehr im Wachsen begriffen, um ihre Grenzen schon erkennen zu können. Die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sind gerade in diesem Alter, wo die Geheimnisse des Lebens sich dem Kinde offenbaren, häufig locker, um erst nach einigen Jahren bei rechter, verstehender Behandlung von Seiten der Mutter um so inniger und schöner zu werden. Aus solcher Atmosphäre kann dann in aufrichtiger Zwiesprache viel leichter der rechte Weg für die Zukunft gefunden werden.

Aber es sind nicht nur solch ideelle Gründe, die mich veranlassen, einen Warnungsruf an die Eltern zu richten, die sich schon einmal entschlossen haben, sich für ihre Töchter nicht mit der Volksschulbildung zu begnügen.

Wir alle wissen, daß in den letzten Jahrzehnten und in verschärftem Tempo in der Zeit nach dem Kriege die weitaus größte Zahl aller Berufe erhöhte Schulbildung verlangt. Die Anforderungen an jeden Einzelnen werden von Jahr zu Jahr größer. Wer wirklich vorwärts kommen will, muß — auch wenn kein Examen auf dem Programm steht — wenigstens das frühere „Einjährige", d. h. Obersekundareife besitzen. Gewiß, die Not der Zeit ist groß. Mancher Vater mag stöhnen und den Tag herbei sehnen, an dem die Tochter das erste selbst verdiente Geld nach Hause bringt. Dann kann man doch endlich auch wieder mal an sich selbst denken! Oder die Mutter wünscht die Tochter ins Haus, um, besonders wenn noch kleinere Geschwister da sind, ordentlich entlastet zu werden. Wer hätte kein Verständnis für beide? Und doch müssen wir sagen: Es ist — außer in wenigen Ausnahmefällen — zu egoistisch gedacht! Das Verantwortungsgefühl der Eltern gegenüber der kommenden Generation, der sie selbst das Leben gegeben haben, kann garnicht groß genug sein! Vater und Mutter sein heißt Opfer bringen, bis das Kind am Ziele ist! Es heißt die Augen offen halten, um den rechten Weg für sein Kind zu erkennen und ermessen zu können, ob seine eigenen Wünsche für die Zukunft zu seinem Besten sind.

Aber es ist ja nicht nur egoistisch, sondern auch kurzsichtig, wenn man nur auf das möglichst rasche Erwerben aus ist. Wir haben oben schon gesagt, der Beruf soll für alle Fälle als Lebensberuf möglich und einigermaßen befriedigend sein. Vergleichen wir etwa die Endsumme des Verdienstes nach einem Jahrzehnt für den Fall, daß das Mädchen mit 14 Jahren eine Lehrstelle angenommen oder mit 18 Jahren nach der Untersekunda nach kürzerer oder längerer Weiterbildung ins Berufsleben eingetreten ist, so können wir sicher sein, daß im zweiten Falle die weitaus größere Ziffer steht! Beachten wir doch vor allem auch, daß gerade die spezifisch weiblichen Berufe — außer etwa den rein handwerklichen — die höhere Schulbildung verlangen ebenso wie alle Berufe, die eine gesicherte Lebensstellung verbürgen.

Ich möchte aus der Praxis noch erzählen, daß die großen angesehenen Firmen heute sogar auch für die Verkäuferin vielfach den Anspruch der Obersekundareife erheben. Die größere Gewandtheit des Ausdrucks, der weitere Blick, all die Bereicherungen, die unsere Mädchen sich in der Zeit nach dem volksschulpflichtigen Alter in der Schule erwerben, kommen auch schon diesem Berufe zugute.

Am Schlusse wollen wir noch unserer Töchter als zukünftiger Gattinnen und Mütter gedenken: Ist nicht auch auf diesem schönen Betätigungsfeld eine wenigstens mittlere Schulbildung ein Segen? Die Frau ist bekanntermaßen die Seele des Hauses. Gewiß sind Gemüt und Charakter die ersten Vorbedingungen für ein echtes und harmonisches Familienleben. Trägt nicht aber eine höhere Bildung noch zur weiteren Veredelung bei? Und ist es nicht befriedigend für die Mutter, wenn ihr Kind auch noch nach der Untertertia die eine oder andere Frage an sie richten darf?

Wir haben nur die wesentlichsten Momente angeführt. Sie mögen aber genügen, um alle Eltern von körperlich und geistig gesunden und fähigen Mädchen zum Nachdenken zu bringen und zu überzeugen, daß es eine Sünde an ihrem Kinde ist, wenn sie es nach der Untertertia bezw. der 8. Klasse der alten Höheren Mädchenschule aus der Schule nehmen. Wenn das ihre Absicht von vorneherein war, dann hätten sie besser daran getan, das betreffende Mädchen bis zur 8. Klasse in der Volksschule zu lassen. Nur keine Halbheiten im Leben, auch schon nicht im Schulleben unserer Kinder!

Dr. L. G.-Mannheim.

Samt und Seide

Von Margret Halm

Samt — Seide —, was bedeutet das für einen Bubikopf von 1927? Die Mode kündete für den Winter Samt, und kaum hatten sie den Ruf vernommen, so pochen sie auch schon darauf, wie auf ihr gutes Recht, daß sie nun Sammet tragen müssen. Für den Vormittag war die Mode selbst so einsichtsvoll, das kostbare Gewebe nicht frei zu geben, indem sie es für geschmacklos erklärte, vor Tisch in Samt zu gehen, doch im ersten Glockenschlag des Nachmittags erblicken sie das Zeichen, hineinzuschlüpfen in das Kleid, das ehemals allein die Märchenköniginnen trugen.

Und ebenso die Seide. Seidene Wäsche Tag und Nacht, — seidene Strümpfe früh um sieben auf dem Gang zur Arbeit. Unterschied allein: am Abend und am freien Nachmittag die „Neuen", des Morgens die mit langen Stopfalleen schauderhaft durchzogenen. Gibt es etwas, das schärfer allem guten Geschmack widerspricht, als seidene Stopfalleen beinentlang? Diese schlampige Ordnung — Sparsamkeit vortäuschende Verschwendung wird so recht sichtbarlich zum Ausdruck der paradoxen Einstellung, der Begriffsverwirrung unseres täglichen Lebens. Tragen wir den teuren Seidenstrumpf ausschließlich zur rechten Zeit, am Abend, und vielleicht am Nachmittag, so sparen wir vernünftig und mit Geschmack. Wir werden dann, da wir nicht mehr die Menge brauchen, beim Einkauf die Qualität sprechen lassen, die dann nicht zu Tode getragen und sorgfältig gepflegt uns unvergleichlich länger und besser dienen wird, als minderwertige Ware. Solchen Qualitätsstrumpf aber geben wir bei etwaiger Notwendigkeit sofort in geschulte Hand zur kunstgerechten Wiederherstellung, — ein Berufszweig für eine Unmenge arbeitsloser Frauen, der bei uns bedauerlicherweise noch nicht so wie im Ausland erfaßt und verbreitet ist. Oder aber man verschafft sich jene neuen sehr empfehlenswerten Instrumente, die bei Geschicklichkeit und ruhigen Nerven auch annehmbare Selbstwiederherstellung ermöglichen.

Das geht schon eine geraume Zeit; doch tut der Strumpf es gar nicht mehr, ist übermürb geworden von allzu häufigem Waschen, Trocknen, Tragen, so leb denn wohl, du altes Haus.

Aehnlich die seidene Wäsche. Hier rollen keine Maschen, hier ist's die Mode, die ein seidenes Unterkleidungsstück nach kurzer Zeit schon wieder aus dem Sattel hebt. Unmodern — erschlagen. Was aber anders tun mit einer kostbar seidenen Combination, — in Crêpe de Chine, mit echten Spitzen, fil tiré-Arbeit, Motivincrustationen, Kunstwerk mühseligster Nadelmalerei — dessen Schnitt, der gestern noch „en vogue", heute vom „dernier cri": hüftlangem noch schlanker machendem Hemdchen und plissiertem Beinkleid überflügelt wurde, als es nun am Vormittage aufzutragen.

Der Begriff der Köstlichkeit duftiger, dünnster Leine, ist wie ausgelöscht, und die Frauen haben kein Empfinden, daß das frische, kühle Linnen zu dem jungen Morgen gehört, wie der Tau auf das Gras. Absurd zu denken Morgentau am Nachmittag und Abend. Verdorbener Geschmack — modischer Irrsinn, Crêpe de Chine — Eleganz am Vormittag.

Die jüngste Mode strebt gesundendem Begriff und reinlichem Ziele zu. Gottlob!

Taumeln wir darum nicht weiter in abgeworfenen überlebten Sitten und Bräuchen und warten wie gewöhnlich, eins, zwei Jahre, bis wir einen neuen Gedanken uns zu eigen machen, sondern öffnen wir so rasch als möglich Ohr, Herz und Vernunft sinnvoller Befreiung aus dem Zwang des Unnatürlichen: Pelzmantel und dünnst bekleidetes Bein, — leichtest besohlter Schuh bei Eis und Schnee. Tragen wir des Werktags werktätig festes „Zwei rechts — zwei links" fein gewebt in kräftig kühlem Faden zur warmen Zeit, im Winter aber vernunftgemäß in weicher wärmender Wolle. Wenn wir den richtigen Strumpf zur rechten Stunde mit gutem Geschmack zu tragen verstehen, so wirkt er elegant und ohne Zweifel tausendmal vornehmer als Frösteln erregende fleischfarbene Seidenimitation.

Mischungen von Seide und Wolle — Seide und Baumwolle — begrüßen wir freudig, als kräftig und angenehm im Tragen, sowohl im Strumpf wie in jener sogenannten „Waschseide" für Unterkleidung, deren Dauerhaftigkeit bereits erprobt ist. Glatt verarbeitet, stumpfkant und ohne jede überflüssige Eleganz mag sie werktags über neben Leine und Batist zur Wahl stehen.

Mit unmodern gewordener Machart in Crêpe de Chine aber verfahre man in der gleichen Weise, wie man mit einem großen Ballkleid vorgeht, das man ändert und modernisiert, solange die gut gewählte Qualität des Materials es aushält, um es dann endgültig abzulegen. Kommt man jemals auf den absurden Gedanken, ein Flitterkleid beim großen Hausputz aufzutragen?

Kleidung und Charakter der Frau

Von Otto Wedemeyer

Eine Kleidung kann in zweifacher Bedeutung geschmackvoll sein. Einmal können ihre einzelne Teile — von der Farbe und dem Schnitt des Stoffes bis zum Schmuck oder der Blume — untereinander harmonieren. Eine solch sorgsam abgestimmte Toilette wirkt im Schaufenster verführerisch. Frau N. kauft sie sich und überrascht damit ihren Gatten. Der versteht etwas von Kleidung. Da er aber auch für die Art seiner Frau Verständnis hat, kann er ihr eine Enttäuschung nicht ersparen. Das Kleid an sich, sagte er, sei gewiß schön, nur passe es nicht zu ihr. Ihre Eigenart verlange etwas anderes. Hiermit weist der Mann auf die zweite höhere Bedeutung des Geschmackes in Kleiderfragen hin, auf die Uebereinstimmung des Kleides mit dem Charakter oder dem Typ der Frau, die es trägt. Es ist schon nicht leicht, eine Toilette ohne Rücksicht auf die künftige Trägerin bis zum letzten harmonisch zu gestalten. Es gehören Farbensinn und Formgefühl dazu. Die passende Kleidung für eine bestimmte Frau zu schaffen, verlangt aber noch mehr: die Eigenart dieser instinktiv erfassen zu können. Ein Mensch, der hervorragend schneidert oder komponiert, wie man in Paris sagt, ist noch kein Kleiderkünstler im höheren Sinne, so hervorragend einzelne Modelle auch ausfallen mögen. Es muß der richtige Blick für die Kundin dazu kommen. Man kann auch keine vollendeten Bucheinbände schaffen, wenn man nicht weiß, welcher Inhalt eingebunden werden soll. Lyrische Gedichte verlangen ein anderes Kleid als Kochbücher für die bürgerliche Küche, Schulbücher ein anderes als exotische Märchen. So ist's auch mit den Frauen. Vom Alter, dem Teint und der Haarfarbe wollen wir hier ganz absehen. Darüber gibts beinahe konventionelle Vorschriften. Daß z. B. blonde Frauen die negativen Farben, blau, grün und lila bevorzugen, dunklen Haaren die positiven gelb und rot, gutstehen, weiß man ungefähr. Auch Alter und Jugend kennen ihre Farben. Wenn manche ältere Dame sich als Ausnahme von der Regel auch lebhaftere Farben gestatten kann, so entspricht das ihrer besonderen Art, der sie Rechnung tragen darf und soll.

Die Berücksichtigung des Frauentyps in der Bekleidungskunst ist noch etwas Neues, was nur Kleider-Kunstwerkstätten pflegen und Frauen mit gutem Geschmack, die von sich aus — ohne sich einem Modekünstler zu überlassen — die richtige Wahl treffen. Die Großkonfektion kennt im wesentlichen nur einen Typ, den jeweilig modernen. Die Probierpuppen der Schaufenster repräsentieren ihn. Den schmalhüftigen Wachsfigürchen mit ihren schlanken Beinen stehen die heutigen modernen Kleidchen. Die jungen Mädchen und mondänen Frauen, die ihnen körperlich ähneln und innerlich ebenso modern sind, haben's leicht beim Einkauf. Aber was machen die vielen anderen, die weniger schlanken, die älteren und alten, die ohne Bubikopf, die bewußt unmodernen mit hygienischen Schuhabsätzen, die mit Beinen, welche längere Röcke vertragen, oder mit Körperformen, die durch individuelle Kleidung gemildert werden können? Ueberhaupt alle die, denen ihre besondere Art, sei sie körperlich oder geistig, verbietet, Massenkonfektion zu tragen? Das Kleid des Tages ist eine fremde Hülle für sie, in der sie sich nicht wohl fühlen, nicht sie selbst sein können. Gewiß versuchen die großen Kaufhäuser auch ihnen behilflich zu sein durch reichhaltigste Variationen des jeweiligen Modekleides und durch — häufig kostenlose — Aenderungen in eigenen Werkstätten, die das gekaufte Kleid für die Kundin tragbar, passend machen. Doch bleibt der Kleiderkauf für diese individuelle Frauen eine schwierige Angelegenheit. Haben sie das nötige Geld, so gehen sie in eine Kleider-Kunstwerkstätte. Haben sie wenig Geld, aber Geschmack und Geschicklichkeit, dann fertigen sie ihre Kleidung selbst an.

Frauen, die sich persönlich kleiden, ihrem Charakter entsprechend, wirken w a h r. Sie sind nicht von außen bekleidet worden, sondern ihre Hülle hat sich von innen heraus gestaltet; sie ist gewissermaßen gewachsen aus schon Vorhandenem, aus der jeweiligen körperlichen und seelischen Art und steht ihnen deshalb so natürlich wie dem Vogel das Federkleid, wie der Pflanze Form und Farbe der Blüte. Auch eine mondän angezogene Frau kann selbstverständlich so wirken, wenn sie innerlich so ist, wie das Aeußere verspricht. Lustig wirkt dagegen ein braves, molliges Hausmütterchen im Garconnekleidchen, trostlos die ehrlich-abgearbeitete Proletarierfrau im billigen, sonntäglichen Seidenflitter, traurig und grotesk die Buckligе in auffälliger Bluse, tragisch das alternde Mädchen in betont jugendfrischer Toilette. Reizvoll dagegen kann eine alte Dame, die sich innere Jugend bewahrte, in helleren Farben — weiß! — aussehen, wogegen es junge Frauen, auch Mädchen gibt, die gut schwarz tragen können. Exotische Frauentypen mögen sich gewagt bunt kleiden. Anderen würde dasselbe papageienhaft lächerlich stehen. Wie die Farben, haben auch die Stoffe ihren eigenen Charakter. Ein hageres Mädchen erfährt im Samt eine angenehme Abrundung. Da der Samt außerdem einen ausgesprochen fraulichen Charakter hat, sollten männliche Frauen mit Hornbrille und Herrenhaarschnitt ihn vermeiden. Leinen und Wolle werden ihrer Sachlichkeit besser entsprechen.

Rezepte gibt's auf diesem Gebiete nicht. Man kann den Geschmack für das Kleid und sich selbst auch nicht kurzerhand erlernen. Man kann ihn sich aber durch bewußtes Schauen und Urteilen bilden. Und was die besondere Art, des für eine bestimmte Frau zu wählenden Kleides angeht, so heißt's auch hier: Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung. —

Schönheitspflege!

Von Hede Linz-Mannheim

Schön sein oder Schön sein wollen gehört zu jenen Wünschen, die im grauen Altertum nicht anders gewesen sind als in unserer heutigen Zeit. Schon um das Jahr 4000 schrieb der altägyptische Weise Ptahhetep in einem Papyrus, welcher vor noch nicht allzu langer Zeit in einem Grabe gefunden wurde: „Willst Du schön sein und schön bleiben und das Herz Deines Mannes erfreuen, so tue zwei Dinge: Salbe Deine Glieder täglich mit Salböl und besprenge Deine Kleider mit Duftwasser." — Salböl und Duftwasser sind zwar veraltet, aber noch heute ist die Produktion der Schönheitsmittel unermeßlich, und die deutschen Kosmetiker überbieten sich im Angebot von Haut-, Haar- und Körperverschönerungsmitteln und — — sie machen alle glänzende Geschäfte, denn noch in keiner Zeit ist die körperliche Erscheinung so gepflegt worden, wie in der heutigen; in keiner wurde für sie so viel Geld und Bemühung verwandt.

Nun sind aber Salben und Cremes Präparate, die Gesundheit und Schönheit nur vortäuschen — seit neuestem kennt man Mittel, die die natürliche Schönheit schaffen und erhalten. Das oberste Gesetz hierfür ist, ein hübsches Gesicht haben. Andere kleine Körperfehler lassen sich verbergen — U n r e g e l m ä ß i g k e i t e n d e s G e s i c h t e s n i e. Diese Erfahrung, die wir der Kinomatographie zum Teil verdanken, hat nun einen ganz neuen Erwerbszweig erzeugt: D i e V e r s c h ö n e r u n g s k u n s t oder die kosmetische Chirurgie. Was durch sie mit Messer, Schere und Meißel alles zuwege gebracht wird, ist erstaunlich.

Krumme Nasen, abstehende Ohren, des Mundes „Hasenscharte", Augenlider durch Krankheiten oft zerstört, „Tränensäcke", „Salzfäßchen" sind oft die Schmerzenskinder ihrer Besitzer und bereiten ihnen lebenslänglichen Kummer. Ein sehr geschickter Eingriff eines erfahrenen Fachmannes und durch Entfernung einzelner Teile oder Einpflanzung neuer, sind diese Unschönheiten beseitigt.

Ein ganz nettes Beispiel erlebte ich erst kürzlich. Ich traf eine mir wohlbekannte Dame, die ich fast nicht wieder erkannte: „Ja, Sie staunen", rief sie mir lachend zu, „ich bin es wirklich mit Haut und Haaren. Zu was hat man denn die kosmetische Chirurgie? Es hat zwar viel Geld gekostet, aber jetzt bin ich doch auch wieder hübsch, nicht wahr?" — — Und wirklich, ich konnte es ihr wahrheitsgetreu bestätigen, denn ihr durch Hängebacken schrecklich entstelltes Gesicht hatte wieder durch einen kleinen, schmerzhaften Eingriff des Chirurgen seine ursprüngliche Form erhalten, und durch diese, und ihrem natürlichen Frohgefühl darüber, schien sie um zwanzig Jahre jünger. Merkwürdig, was wir unserer Gesundheit wegen nicht tun, das tun wir für unser Aeußeres. Wir treiben Sport, um schlank zu bleiben, wir machen Frühjahrskuren mit Blutreinigungstee, wissend, daß sich im Frühjahr und Herbst der gesamte Organismus des Körpers umzustellen pflegt, man läßt nichts unversucht, um zu unterstreichen, zu veredeln, zu steigern. Wohl vergißt man darüber das Wichtigste, das Wirksamste aller Schönheitsmittel: — — Ruhe, absolute Ruhe und ungeschärfte Kost für unsere kranken Tage.

Ein bekannter Frauenarzt und Psychiater erklärte einmal: Während dieser kritischen Zeit sollte die Frau wie eine Kranke behandelt werden. Eigens dafür hergerichtete Sanatorien sollten sie in der Zeit aufnehmen, und dort sollte sie ganz sich selbst leben; tun und lassen, wozu sie Lust verspürt, denn all das, was die Frau sich in drei Wochen „an"gepflegt hat, geht in der vierten verloren." —

Er dürfte wohl recht haben. Aber es wird wohl noch geraume Zeit vergehen, ehe man der Frau während ihrer Krankheit für ihre Eigenpflege drei Tage Dispens von allem Haus- und Berufskram erteilt.

Behelfen wir uns einstweilen mit Massage und nehmen zu Hause Gesichtsdampfbäder, wenn uns die elektrischen zu teuer sind, — und versuchen wir, unser Aussehen durch vorbeugende Maßnahmen zu bewahren und unseren Körper frisch und elastisch zu erhalten.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Rein — Feuilleton: Dr. E. Kayser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. E. Gätgens.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Siemens-Abschlüsse

Leistungssteigerung / Erhöhte Auslandsbestellungen

Siemens u. Halske

Die Gesellschaft, die bekanntlich einen von 6 auf 10 v. H. erhöhten Gewinnanteil in Vorschlag bringt, bezeichnet in dem jetzt vorliegenden Geschäftsberichte das Ergebnis von 1925/26 als befriedigend. Bestellungen sind zwar nicht reichlicher zugeflossen als i. V., aber die seit mehreren Jahren andauernden Bestrebungen des Unternehmens, durch Typisierung, Anwendung modernster Herstellungsmethoden, Anpassung unserer Konstruktionen an diese und Fortentwicklung der Organisation, die Selbstkosten der Ware herabzusetzen, haben sich besonders dort, wo größere Mengen gleicher Art in Frage kommen, als erfolgreich erwiesen, so daß trotz der gegen das Vorjahr wiederum gesteigerten Löhne und sozialen Lasten größere Ueberschüsse erzielt werden konnten. Die **Leistung der Fabrikation** wurde erhöht bei beträchtlicher Verminderung der Belegschaft und Verringerung des Kapitalbedarfes der Werke, wobei die Ueberfüllung der Werkstatträume aufgehört hat. Infolgedessen konnte die Gesellschaft auf wichtigen Geschäftsgebieten **Preisermäßigungen** eintreten lassen. Beabsichtigt ist, auf diesem Wege nach Möglichkeit fortzuschreiten in der Erwartung, durch **Erhöhung des Umsatzes die Zahl der Beschäftigten wieder vermehren zu können.** Die Beseitigung der übermäßigen Arbeitslosigkeit kann, wie sich die Verwaltung ausläßt, erst dann erreicht werden, wenn genügend viele Wirtschaftszweige sich auf Grund ausreichender Rentabilität entsprechend ausgedehnt haben. Bis dahin werden alle weiteren Belastungen der Wirtschaft, welcher Art sie auch seien, den Rückgang der Arbeitslosigkeit verhindern oder verzögern. Eine **allgemeine Erhöhung des Lohnniveaus kann eine Steigerung der Kaufkraft nur bewirken, soweit sie ohne entsprechende Steigerung der Preise durchzuführen ist.** Das ist aber nur bei allgemeiner ausreichender Rentabilität der Wirtschaft möglich.

Die Zahl der Auslandsbestellungen überstiegen diejenigen des Vorjahres trotz der entgegenstehenden bekannten handelspolitischen Schwierigkeiten. Die Beschäftigung in Fernsprechkabeln und besonders in Fernkabeln für die Reichstelegraphenverwaltung war im verflossenen Geschäftsjahr verhältnismäßig gering, dafür aber das Auslandsgeschäft belebter. Der Bericht führt die einzelnen großen Fernkabel auf, durch die das europäische Kabelnetz wesentlich erweitert und verdichtet wurde. Die glatt verlaufene Auslegung und die guten elektrischen Werte des 46 Km. langen Pupin-Seekabels Warnemünde—Gjedser beweise die Verwendbarkeit von Pupin-Seekabeln und bestätige damit die Ergebnisse des im Sommer 1925 gemeinsam mit der Reichstelegraphenverwaltung angestellten Verlegungs- und Wiederaufnahmeversuches mit solchen Kabeln. An der weiteren technischen Verbesserung der Kabel, Spulen und Verstärker wurde erfolgreich gearbeitet.

Die **Umwandlung der Fernsprechämter von Handbetrieb zum Selbstanschlußsystem** schreite im In- und Auslande fort. Die Beteiligung des Unternehmens an den Arbeiten auf diesem Gebiet ist beträchtlich, vom Auslande gingen größere Aufträge insbesondere aus Italien, Japan und Finnland ein, wobei die raumsparenden Neukonstruktionen der Firma Anklang fanden. Zur Stärkung des Absatzes von Fernsprechanlagen für Private hat sich die S. u. H. für das Vermietungsgeschäft interessiert. Feuermelder- und Polizeiruf-Anlagen wurden in mehreren deutschen Städten ausgeführt. Schachtsignalanlagen lieferte die Gesellschaft auch verschiedentlich nach dem Auslande. Auf allen diesen Gebieten wurde der Absatz durch zweckmäßige Neukonstruktionen gefördert.

Rundfunkapparate konnten in steigendem Maße abgesetzt werden. Im Eisenbahnsicherungswesen begann sich eine geringe Besserung bemerkbar zu machen. Die selbsttätigen Streckenblock-Anlagen der Firma wurden wesentlich vereinfacht und verbessert und auf weiteren Schnellbahnstrecken zur Anwendung gebracht; ihre selbsttätigen Zugbeeinflussungs-Einrichtungen zur Verhinderung des Ueberfahrens von Haltesignalen sind nach zufriedenstellenden Versuchen bereits auf mehreren Strecken eingebaut worden. Zur Erprobung der Verwendung von Lichtsignalen anstelle der bisher gebräuchlichen Flügelsignale erhielt die Firma nach „günstig verlaufenen Versuchen“ mit einer von ihr entwickelten Linse die Ausrüstung einer größeren Strecke in Auftrag.

Das Geschäft in Benzinmotoren ist entsprechend den allgemeinen Verhältnissen auf diesem Gebiete nicht ohne Störung geblieben. Die luftgekühlten Flugmotoren hätten sich im In- und Auslande gut bewährt. Das Geschäft in Meßapparaten für industrielle Wärmebetriebe aller Art habe sich erfreulich ausgedehnt. In der Wassermesser-Abteilung wurde von der Fa. die Entwicklung einer neuen Type von Flügelradmessern abgeschlossen, „die bei erhöhter Meßempfindlichkeit eine große Materialersparnis gestattet“ und die in größeren Mengen und in fließender Fertigung hergestellt werden.

Die **Reiniger Gebbert u. Schall AG. in Erlangen,** an der das Unternehmen maßgebend beteiligt ist, habe befriedigend gearbeitet. Die systematische Verteilung der Fabrikation auf dem elektromedizinischen Gebiet auf die betreffenden eigenen Werkstätten ist fortgeschritten und wird demnächst zum Abschluß gelangen. Die Siemens **Reiniger Veifa G. m. b. H.** hat ihre Organisation zum Vertriebe der beiderseitigen Erzeugnisse im In- und Auslande ausgebaut. Technische Fortschritte seien erzielt worden im Bau von Bestrahlungsgeräten für Röntgentiefentherapie, ferner durch die eigene neue Strahlenschutz-Röntgenröhre für Diagnostik und im Bau von Apparaten für Schwerhörige durch Anwendung eines Mikrophonverstärkers, der sich durch laute und reine Sprachwiedergabe auszeichnet.

Im übrigen berichtet die Verwaltung über die der Firma angehörenden Werke und Beteiligungen, daß in dem von dem Wiener Werk bearbeiteten Gebiete die geschäftlichen Verhältnisse wenig günstig lagen. Eine beträchtliche Verminderung der Belegschaft war die Folge. Die Nachfrage nach den Fabrikaten der **Gebr. Siemens u. Co.** war im allgemeinen rege, besonders nach den in Meitingen bei Augsburg hergestellten graphitierten Elektroden. Die **Siemens-Bauunion G. m. b. H. Kommanditgesellschaft** war gut beschäftigt. Auf der größten Baustelle, das ist die Wasserkraftanlage am Shannon in Irland, sind die Bauarbeiten in vollem Gange. Die **Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie G. m. b. H.** hat zufriedenstellend gearbeitet. Ihre neuen Entwicklungsarbeiten auf den Gebieten der kurzen Wellen und der Bildtelegraphie sind erfolgversprechend. Insbesondere auf dem letztgenannten Gebiete hätten die Laboratorien der Firma erheblich mitgewirkt. Die bei der **Osram G. m. b. H. Kommanditgesellschaft** gemachten technischen Fortschritte namentlich in fabrikatorischer Hinsicht waren erfreulich. Ihr Absatz auf den Außenmärkten hat sich innerhalb der internationalen Vereinbarungen gut entwickelt.

Für Gehalt und Lohn wurden von der Gesellschaft und den Siemens-Schuckertwerken G. m. b. H. im Inland insgesamt 178 Mill. ℳ ausgegeben, fast genau derselbe Betrag, wie i. V., obgleich die durchschnittliche deutsche Belegschaft sich um 12 v. H. verringert hat. Dabei stiegen die gesetzlichen sozialen Leistungen von 7 auf etwa 9,4 Mill. ℳ, also um mehr als 33 v. H. Auf den Kopf des deutschen Arbeitnehmers berechnet, beträgt die Zunahme über 50 v. H. gegen dem Vorjahre, über 110 v. H. gegen das Jahr 1913—14. Die gesamten gesetzlichen und freiwilligen sozialen Leistungen der Firmen belaufen sich auf 15,6 gegenüber 12,4 Mill. ℳ i. V.

Die Ziffern der Gewinn- und Verlustrechnung, die einen Reingewinn von 15,35 (8,89) Mill. ℳ aufweist, wie auch die Verwendung des Reingewinnes, wurden bereits in Nr. 67 der „NMZ“ mitgeteilt. In der Vermögensaufstellung auf 30. September 1926 — die Bilanzsumme hat sich von 244,04 auf 302,22 Mill. ℳ erhöht — stehen die Posten Bankguthaben und Wertpapiere unter dem Einfluß der im Herbst 1926 zusammen mit den Siemens-Schuckertwerken G.m.b.H. — hälftig und solidarisch — aufgenommenen 25 Jahre laufenden 6½proz. Dollaranleihe von 24 Mill. Dollar, von der zunächst nur die Hälfte einberufen ist. Aus dem Erlös wurde nach Schluß des Geschäftsjahres die in 1925 aufgenommene diesjährige Dollaranleihe (nach Tilgung von 3,18 Mill. ℳ am 30. Sept. 26 mit 17,82 Mill. ℳ bilanziert, davon als Anteil der S.S.W. G.m.b.H. 8,91 Mill. ℳ) zurückgezahlt. Die ebenfalls mit S.S.W. im Herbst 26 aufgenommene Inlandsanleihe von 25 Mill. ℳ erscheint noch nicht in der Bilanz. Bankguthaben erhöhten sich von 11,98 auf 65,50 Mill. ℳ und Wertpapiere von 3,16 auf 14,71 Mill. ℳ. Kasse erscheint und mit 0,38, Aktivhypotheken mit 0,48 (0,896), Wechselbestände mit 0,79 (0,99), dauernde Beteiligungen mit 86,85 (85), Grundstücke mit 13,23 (13,24) und Gebäude mit 13,31 (13,33) Mill. ℳ, Geräte und Werkzeuge, Maschinen usw. sind wie üblich auf je 1 ℳ abgeschrieben. Rohmaterialien haben sich von 9,08 und angefangene und fertige Fabrikate, Anlagen im Bau von 35,09 auf 29,71 Mill. ℳ gesenkt. Schuldner blieben nahezu unverändert mit 63,185 (63,15) Mill. ℳ. Dagegen sind auf der Passivseite neben dem AK. (91 Mill. StA. und 6,50 Mill. VA.) und der Rücklage von nur 30 Mill. ℳ Gläubiger (einschl. einer Rückerstattung für noch zu zahlende Steuern) mit 56,31 Mill. gegen 59,99 Mill. i. V., Kundenanzahlungen mit 20,18, (14,6) Mill., Dispositionsstock mit 3,37 (3,15), Passivhypotheken mit 0,16 (0,11) Mill. ausgewiesen. Außer der schon angeführten dreijährigen Dollaranleihe erscheint neben der zehnjährigen im Nominalwert von 21 Mill. ℳ (bilanziert nach Tilgung mit 19,34 (20,45) Mill., davon hälftiger Anteil 9,67 Mill.) nun die bereits erwähnte 6½prozentige von 100,80 Mill. ℳ im Einzahlungsbetrage von 50,40 Mill., davon hälftiger Anteil 25,20 Mill. ℳ.

Siemens-Schuckertwerke Gmbh.

Die Gesellschaft berichtet u. a. — der Bericht ist im großen Ganzen eine Erweiterung desjenigen von Siemens u. Halske — daß von der Zurückhaltung im Geschäftsjahre verhältnismäßig am wenigsten die Geschäftsgebiete betroffen wurden, die für den laufenden Konsum der breiten Schichten der Bevölkerung arbeiten. Wenn sich auch der Bestellungseingang senkte, so stieg doch der Umsatz über den des Vorjahres. Dem Auslandsgeschäft wurde im Anbetracht der ungünstigen Inlandsergebnisse erhöhtes Interesse zugewendet. Bekanntlich schließt das Unternehmen mit einem erhöhten Reingewinn von 12,18 (8,96 Mill.) ℳ ab, aus dem (siehe Nr. 67) 8½ v. H. (i. V. 6) Dividende auf die StA. vorgeschlagen werden. In der Bilanz erscheinen u. a. (in Millionen ℳ): Bar 0,69 (1,87), Wechsel 7,68 (3,71), Wertpapiere 0,06 (0,73), Dauernde Beteiligung 19,57 (18,08), andere Beteiligungen 6,65 (7,33), Schuldner 166,07 (156,11) — darunter 59,07 (10,74) Bankguthaben —, Rohmaterial 15,37 (22,99), Fabrikatekonto 40,22 (86,43), Gebäude 25,29 (26,13), auf der Passivseite neben unverändert 90 AK., 15 Rücklage und 2 (—) Sonderrücklage, sowie dem unkündbaren Darlehen der Gesellschafter von unv. 30 und dem entsprechenden hälftigen Anteil an den bei S. u. H. aufgeführten Dollaranleihen die Gläubiger mit 80,55 (136,62) — darunter 33,44 (43,76) Kundenanzahlung — ein Dispositionsfonds von 7,67 (2,58) und das Interimskonto mit 10,81 (16,41).

* **Vereinsbank in Hamburg.** Aus einem Reingewinn von 1,73 (1,26) Mill. ℳ 10 (8) v. H. Dividende.

* **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.** Für das abgelaufene GJ. 1926 beantragt der Verwaltungsrat 10 (15) v. H. Dividende aus 88 501 (123 711) ℳ Ueberschuß.

* **Banque de l'Union Parisienne.** Das Pariser Bankinstitut verteilt für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 55 Fr. gegen 45 Fr. im Vorjahre.

* **Bremer Rolandmühle AG.** Wieder 10 v. H. nach 120 218 ℳ (i. V. 647 649 ℳ) Abschreibungen.

Börsenberichte vom 17. Februar 1927

Mannheim zurückhaltend und schwächer

Bei allgemeiner Zurückhaltung war heute der Aktienmarkt für Terminwerte abgeschwächt. Auch der Kassamarkt hatte für Autowerte, Bau- und Zellstoff-Aktien stärkere Rückgänge zu verzeichnen. Vorkriegs-Pfandbriefe lagen fester. Es notierten: Bad. Bank 183, Pfälz. Hypothekenbank 305, Rhein. Creditbank 163, Rhein. Hypoth.-Bank 240, Südd. Disconto 180, J.G. Farben 321, Brauerei Durlacher Hof 165, Ludwigshafener Aktienbrauerei 220, Pfälz. Preßhefe 115, Assekuranz 210, Continentale Versicherung 122, Pfälz. Versicherung 153, Benz 120, Gebr. Fahr 47, Enzinger 97, Fuchs Waggon 0,55, Germania Linoleum 290, Mannheimer Gummi 106, Badenia 6, N.S.U. 135, Portl.-Zement 170,50, Rheinelektra 177, Wayß u. Freytag 200, Westeregeln 212, Zellstoff Waldhof 275, Knorr Heilbronn 193, alte Rheinbriefe 15,35, Ablösungs-Anleihe 31.

Frankfurt flau, später infolge Deckungsbegehr fester

Die Aeußerungen der Deutschen Bank im Februarheft ihrer wirtschaftlichen Mitteilungen über das jetzt erreichte Kursniveau und die daran geknüpften pessimistischen Auslassungen haben an der heutigen Börse einen ziemlich nachhaltigen Eindruck gemacht und waren die Veranlassung für größere Glattstellungen auf allen Aktiengebieten. Diese waren mit beträchtlichen Kursverlusten verbunden, da sich nur zu bedeutend herabgesetzten Kursen Abnehmer fanden. Auch im weiteren Verlauf kamen die Abgaben nicht zum Stillstand. Deutsche und ausländische Renten blieben fast umsatzlos, wurden aber etwas schwächer. Das Geschäft in Pfandbriefen war ebenfalls kleiner und die Tendenz nur wenig verändert. Später änderte sich die Stimmung vollkommen. Die Tagesspekulation schritt zu Deckungen und Hand in Hand damit machte sich ein größeres Interesse für Siemens u. Halske geltend, so daß ein weiteres Abwärtsgleiten der Kurse verhindert wurde, zumal das angebotene Material nur noch sehr gering war. Angesichts der sich dann ständig steigernden Nachfrage nach Siemens u. Halske und Harpener war die durch die Auslassungen der Deutschen Bank hervorgerufene Zurückhaltung bald verschwunden und machte dem allgemeinen Deckungsbegehr Platz, so daß der größte Teil der ursprünglichen Kursverluste für Elektro-, Chemie- und Montanwerte wieder eingeholt werden konnte. Siemens u. Halske überschritten schließlich sogar um mehrere Prozent ihren Kurs von gestern abend. Auch für Renten besserte sich schließlich die Tendenz, besonders Silberrenten waren gesucht. Tägliches Geld 5 v. H.

Berlin nach anfänglicher Abschwächung erholt.

Die Warnung der Deutschen Bank hatte offenbar zu Realisierungen, mehr noch aber zu Blanko-Abgaben der Spekulation Anlaß gegeben. Auch die gestrigen Darlegungen des Reichsfinanzministers über die schweren Lasten, die Deutschland in den nächsten Jahren an Reparationsleistungen zu tragen hat, trugen dazu bei, an die Lösung von Hausseengagements zu denken. Unter dem Druck dieser Verkäufe stellten sich dann auch die Anfangskurse etwa 4—5 v. H. unter gestern, teilweise noch erheblich mehr. Es zeigte sich aber bald, daß das Privatpublikum noch immer zögert, in größerem Umfange seinen Besitz an Wertpapieren abzustoßen. Zudem bildet die noch immer andauernde Geldflüssigkeit eine beträchtliche Stütze. Die Baisse-Spekulation, die schon gestern und ferner heute zu Beginn ziemlich reichlich Abgaben gemacht hatte, hielt es daher für geraten, sich zu decken, da außerdem vom Auslande Kaufaufträge eintrafen, konnte sich eine Erholung durchsetzen, die einen nicht unbeträchtlichen Teil der anfänglichen Verluste wieder einholte. Die Erholung erstreckte sich auf alle Gebiete. Der Privatdiskont für kurze Sicht wurde um ⅛ auf 4⅞ v. H. erhöht. Der Privatdiskont für lange Sicht blieb unverändert.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in RM-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 17. Februar

Bank-Aktien.	16.	17.
T Allg. D. Creditbk.	180,5	178,0
Badische Bank	183,0	183,0
Bank f. Brau.Ind.	265,5	258,5
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	249,0	248,2
T Barmer Bankv.	196,7	196,0
T Berliner Hand.	293,0	289,0
T Com. u. Privatb.	225,0	223,0
T Darmst. u. Nat. B.	297,0	288,3
T Deutsche Bank	205,0	202,7
D. Effekt. u. Wechsl.	170,0	170,0
D. Hypothekenbk.	184,5	181,0
D. Ueberfee-Bank	134,5	134,0
D. Vereinsbank	190,0	190,0
T Disconto-Ges.	184,0	183,0
T Dresdner Bank	191,0	189,5
Frankf. Hyp.-Bank	258,7	253,7
T Metallb. u. M.-G.	173,0	170,0
T Mitteld. Credb.-B.	216,0	214,0
Nürnberg. Vb.-B.	—,—	—,—
Oester. Cred.-Anst.	0,60	0,40
Pfälzer Hyp.-Bk.	300,0	307,0
Reichsbank	191,7	189,7
Rhein. Creditbank	167,5	164,5
Rhein. Hyp.-Bank	241,0	241,0
Südd. Disconto	180,0	180,0
Wiener Bankver.	—,—	7,—
Württ. Notenbk.	—,—	137,0
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	185,0
Frankf. Allg. Vers.	177,7	175,0
[illegible] Vers.-Ges.	215,0	—,—
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß.	190,0	189,0
T Buderus Eisen	130,0	129,0
T D. Luxemb. Berg	193,5	188,0
Eschweil. Bergwerk	172,5	—,—
T Gelsenk. Bergw.	193,7	190,0
T Gelsenk. Gußst.	18,—	17,—
T Harp. Bergbau	236,7	231,0
T Ilse Bergb. St.-A.	360,0	358,0
T Kali Aschersleb.	218,5	213,5
T Kali Westeregeln	220,5	214,5
T Mannesmannr.	237,5	230,0
T Mansfeld Akt.	154,0	153,2
T Oberschl. E.-Ind.	135,0	129,0
T Otavi-Min. Akt.	41,25	41,25

	16.	17.
T Phönix Bergbau	136,0	135,1
T Rhein. Braunk.	317,0	307,0
Salzw. Heilbronn	—,—	171,0
Tellus Bergbau	129,5	129,5
V. K. u. Laurahütte	105,9	102,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	14,—	11,70
T Hapag	159,5	154,0
T Nordd. Lloyd	155,0	152,2
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	90,—	89,—
Industrie-Aktien.		
Südd.-Mannh. +	—,—	—,—
A. Kempf-Eisenb.	217,7	213,0
Mainzer St.-A.	—,—	250,0
Schaffenb. Bindg.	253,0	250,0
Schwartz-Storch	187,0	187,0
Wenger	185,0	185,0
Akt. Gebr.	65,—	63,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	140,0	136,5
T A. E. G. St.-A.	173,2	170,6
Aschaff. Buntpap.	172,5	172,0
Aschaff. Zellstoff	189,5	183,—
Bahnbed. Darmst.	59,—	54,25
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	0,106	—,—
Bad. Masch. Durl.	136,0	136,3
Bast A.-G.	196,0	196,0
Bayrisch. Spiegel	85,75	83,—
Beck & Henkel	100,0	98,—
T Bergm. Elektr.	192,2	189,0
Berg Metallwerke	53,75	52,—
Brem.-Besigh.-Öl	82,—	—,—
Ch. Brockh. A.-G.	117,0	115,0
Cement Heidelb.	174,7	176,5
Cement Karlstadt	185,3	187,0
Chamotte Annaw.	187,7	178,2
Chem. W. Albert	196,0	198,0
Cont. Nürnb. Bgg.	141,0	—,—
T Daimler Motor.	125,5	121,0
D. Gold- u. S.-Anst.	253,2	250,5
Dyckerh. & Widm.	67,25	65,25
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk. St.	93,—	87,25
Düsseld. Nat. Röhr.	60,—	58,—

	16.	17.
Eisen Kaiserslaut.	—,—	55,—
T Elektr. Licht u. K.	203,0	196,7
Ett. Bad. Wolle	59,15	—,—
Email. Frankfurt +	0,510	0,500
Email. St. Ulrich	66,15	65,—
Enzinger-Union	96,50	95,75
Eßlinger Masch.	89,10	88,—
Ettling. Spinn. +	230,0	230,0
Faber, Joh. Blei	141,5	140,0
Faber & Schleicher	106,7	106,0
T J. G. Farbenind.	329,0	322,7
Fahr Gebr. Pirm.	50,50	48,25
T Felt. Guill. Carls.	180,5	176,5
Feinmech. Jetter	112,1	117,0
Frankf. Pok. & Witt.	118,0	115,7
Fuchswaggon +	0,556	—,—
T Goldschmidt Th.	183,0	187,7
Gritzner M. Durl.	127,0	128,0
[illegible]	—,—	14,70
Grün. Bilfinger	180,0	178,0
Haid & Neu, Akt. +	62,90	61,10
Hammersen	175,0	184,0
Hanfwerke Füssen	134,7	133,7
Hilpert Armatur	90,—	87,50
Hirsch Kupf. u. Met.	128,0	111,0
Hoch- und Tiefbau	151,2	148,0
Holzmann, Phil.	148,0	144,5
Holzverkohl.-Ind.	96,—	99,—
Junghans St.-A.	129,8	122,0
Kamm. Kaiserl.	190,5	192,0
Karlsruher Masch.	55,85	54,75
Kemp. Stettin	—,—	0,560
Klein, Sch. & Becker	130,0	128,0
Knorr, Heilbronn	195,5	194,0
Konserven Braun	76,50	75,75
Krauß & Co., Lok.	89,—	89,—
Lahmeyer & Co.	167,5	165,0
Loch Augsburg	138,0	135,0
Lederwerk Rothe	26,50	28,75
Ludwigsh. Walzm.	135,0	134,5
Lux Maschinen	43,10	44,—
Lux'sche Industr.	47,50	—,—
Mainkraftwerke	135,0	137,7
Metallges. Frankf.	202,7	201,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag, Mühlb.	172,0	171,7
Moenus St. A.	79,50	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberurs.	76,75	76,—

	16.	17.
Neckarf. Fahrzg.	138,0	136,5
Nrd. Leder Spier	130,5	146,0
Peters Union Frkf.	208,2	133,5
Pf. Mühlw. Kayser	89,—	85,25
Philipps A.-G. Prf.	71,—	73,—
Porzellan Wessel	75,—	75,—
Rein Gebb. & Sch.	136,5	135,6
T Rheinelekt. St.A.	180,0	177,5
Rh. Masch. Peyder	—,—	—,—
Rhenania Aachen	79,50	78,—
Riebeck Montan	186,5	182,5
Rüdinger Masch.	—,—	—,—
Roddberg Darmst.	11,—	11,10
Gebr. Roeder, D.	164,0	162,0
T Rütgerswerke	141,0	140,7
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	120,3	118,0
Schramm Lack.	—,—	107,0
T Schuckert, Nrbg.	178,7	176,5
Schubf. Bernels	73,—	73,—
Schuhfabrik Herz	81,90	80,50
Seilindustr. Wolff	82,50	81,50
T Siemens & Halske	283,8	280,0
Südd. Draht-I.	—,—	—,—
E. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	39,75	38,—
Ver. deutsch. Oelf.	91,—	96,—
V. f. ch. Ind. Mainz	141,7	139,7
T Ver. Glanzstoffe	152,0	150,6
Ver. Ultramarinf.	177,8	170,0
Ver. Zellst. Berlin	186,5	180,3
Vogtl. Masch. St.	118,5	—,—
Voigt & Häff. St.	161,7	156,2
Wellhem. Zell u. K.	74,—	74,—

	16.	17.
Wayß & Freytag	208,0	208,8
T Zell Waldhof St.	284,7	279,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	172,0	173,5
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	—,—
Festverzinsliche Werte.		
D. Anl. Ablösgsch.	33,—	—,—
10% Mh. Stadt 15	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 23	—,—	—,—
5% Mhm. Ablösgsh. I	—,—	—,—
5% Mhm. Ablösgsh. II	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	15,50	15,15
4% D. Schutzg. 14	15,50	15,15

Berliner Börse vom 17. Februar

Bank-Aktien.	16.	17.
Bank f. Brauind.	265,7	259,7
Barmer Bankver.	197,0	194,7
Bank f. el. Werte	241,0	234,0
T Berl. Handelsg.	297,0	280,0
T Com. u. Privatb.	225,2	221,7
T Darmst. u. N.-B.	299,0	294,5
T Deutsche Bank	206,0	201,5
T Dt. Ueberfee Bk.	136,7	137,0
T Disc. Command.	184,5	182,0
T Dresdner Bank	182,8	186,7
Frankf. Allgem.	180,0	178,0
Mitteld. Kredb.	207,0	216,5
Oester. Creditbk.	0,50	0,45
Mannh. Versicher.	—,—	—,—
Reichsbank	193,0	190,0
Rhein. Creditbank	158,0	188,0
Süddeutsch. Disc.	179,5	—,—
Transport-Aktien.		
T D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	14,—	12,85
Allg. Lok. u. Str.	216,0	212,3
Aachener Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	85,—	84,—
Baltimore	99,15	—,—
T Deutsch-Austral.	166,0	160,0
T Hapag	166,0	165,0
T H. Südamerika	323,2	320,7
T Hansa D'schiff.	239,0	231,0
T Nordd. Lloyd	155,0	152,0
Verein. Elbeschiff	93,—	91,—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	176,0	174,7
Adler & Oppenh.	145,5	145,8
Aktienwerke	139,5	134,7

	16.	17.
A.-G. f. Verkehrsw.	224,0	226,0
Alexanderwerk	88,—	—,—
T Allg. Elektr.-Ges.	173,5	170,8
Ammend. Pap.	250,0	252,0
Anglo-Ct. Guano	131,0	130,0
Anhalt. Kohlen +	150,0	154,0
Annener Gußstahl	29,50	27,60
Aschaffbg. Zellst.	185,0	188,0
Augsb.-Nrb. Masch.	147,5	143,0
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	78,—	77,75
J. P. Bemberg	410,0	409,0
T Bergmann Elkt.	193,2	189,5
Berl.-Gub. Hut	309,5	330,0
Berl. Karlsr. Ind.	114,5	112,0
T Berlin. Maschb.	147,0	148,0
Bing Nürnberg	53,35	52,50
T Bochum. Gußst.	192,5	189,5
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	240,0	239,0
Br.-Besigh. Oel.	78,50	80,—
Bremer Linoleum	262,0	262,0
Bremer Vulkan	150,0	148,0
Bremer Wolle	180,0	186,0
Buderus Eisenw.	133,1	133,0
Chem. Heyden	144,0	140,2
Chem. Griesh.	127,7	128,0
Chem. Albert	188,0	189,2
Concord. Spinner	149,0	148,0
T Daimler Benz	126,0	121,7
T Dessauer Gas	214,0	211,3
Dtsch.-Atlant. Tel.	182,5	150,1
T Dtsch.-Luxemb.	192,0	189,5
D. Eisenh.-Signal.	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	207,0	203,5
Deutsch. Gußstahl	150,0	143,[illegible]

	16.	17.
Deutsche Kabelw.	134,5	131,5
Deutsche Kali	182,2	186,0
T Deutsche Masch.	130,1	134,5
Deutsche Steinzg.	209,0	209,0
Deutsche Wollw.	64,50	62,—
Deutsch. Eisenh.	116,7	112,8
Donnersmarckh.	144,0	145,0
Dürener Metall	109,7	106,7
Dürkoppwerke	98,—	95,—
T Dynamit Nobel	163,7	158,5
Elektr. Lieferung	201,7	—,—
T Elktr. Licht u. Kr.	203,5	198,6
Email. Ullrich	68,25	65,50
Engelhardt-Union	97,—	96,—
Eschw. Bergwerk	175,0	174,0
Fahlb. List & Co.	146,0	144,0
T J. G. Farbenind.	330,0	322,5
Feldmühle Papier	236,0	230,0
T Felten & Guill.	179,7	175,7
A. Fritzen	118,0	—,—
Fuchs Waggon	0,575	0,575
Gaggenau V.-A.	60,—	57,—
Gebhard Textil	133,5	131,0
T Gelsenk. Bergw.	193,0	190,0
T Gelsenk. Gußst.	19,—	18,85
Genschow & Co.	96,—	93,—
German. Portl.-Z.	223,8	221,0
Gerresheim. Glas	159,0	157,0
T Ges. f. elek. Untn.	240,1	236,0
Gebr. Goedhardt	130,5	130,0
T Goldschmidt Th.	183,2	180,1
Goerz C. P.	33,25	33,10
Gothaer Waggon	25,65	25,10
Gritzner Maschin.	120,5	126,0
[illegible]	—,—	14,70
Gebr. Großmann	98,35	97,85

	16.	17.
Grün & Bilfinger	170,0	174,0
Gruschwitz Textil	110,0	104,0
Hackethal Draht	112,0	111,2
Hallesche Masch.	213,0	214,0
Hammersen Spinn.	176,0	186,0
Hannov. M. Egest.	137,0	136,0
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Lloyd	75,50	70,—
Hbg.-Wien Gum.	106,7	106,3
Harkort Bergwerk	62,50	62,—
T Harpen. Bergb.	234,7	230,5
Hermann Masch.	74,65	79,15
Hedwigshütte	136,0	136,5
Hilpert Masch.	86,—	—,—
Hinde. & Aufferm.	130,0	128,0
T Hirsch Kupfer	132,0	130,5
T [illegible]	131,0	130,0
T Hoesch Eis. u. St.	209,0	205,5
T Hohenlohe-Wrk.	29,75	29,25
Phil. Holzmann	194,0	191,7
[illegible]	130,0	115,0
T Humboldt Masch.	61,—	60,—
T Ilse Bergbau	364,5	365,2
M. Jüdel & Co.	177,0	175,0
Gebr. Junghans	126,0	121,0
Kahla Porzellan	139,7	136,2
T Kalim. Aschersl.	218,5	210,7
Karlsr. Maschin.	54,65	53,—
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	187,1	184,5
C. H. Knorr	195,0	200,0
Kollm. & Jourdan	102,5	100,0
Gebr. Körting	111,7	110,0
Kostheimer Cell.	119,7	119,7
Krauß & Co. Lok.	86,25	88,—
Kronprinz Metall	122,0	122,0
Kyffhäuser-Hütte	62,—	62,35
T Lahmeyer & Co.	167,0	163,2
Laurahütte	105,0	103,5
Linke's Eismasch.	204,0	200,0
Lindenberg	70,50	69,75
T [illegible]	230,0	229,0
Lingel Schuhfabr.	87,50	87,50
J. Linke & Hoffm.	95,—	94,—
T Ludw. Loewe & Co.	320,0	315,0
C. Lorenz	158,0	150,0
[illegible] Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	88,50	83,—
T Mannesmann	234,7	230,3
T Mansfeld. Akt.	156,0	153,3
Markt- u. Kühlh.	201,7	200,5
Mech. Web. [illegible]	225,7	218,0
Mez Söhne	93,—	90,—
Miag-Mühlen	170,0	169,0
Mix & Genest	149,0	147,0
Motoren Deutz	81,50	87,75
Motoren Mannh.	39,—	40,—
Mülheim Berg	180,0	178,0

	16.	17.
Neckarsulm Fahrzg.	139,0	136,0
T Nordd. Wolle	230,9	232,0
T Ober-schl. E. Bed.	132,3	128,0
T Oberschl. Koksw.	147,0	144,1
T Orenst. & Koppel	145,0	142,3
T Phönix Bergb.	135,3	135,0
T Rathgeb Wagg.	116,8	117,4
Reisholz Papier	234,0	238,0
T Rhein Braunkhl.	315,7	306,0
Rhein Chamotte	107,0	108,7
T Rhein. Elektrizit.	178,0	173,5
Rheinfelden Kraft	—,—	187,5
Rhein. [illegible]	62,50	59,75
T Rheinstahl	227,0	222,0
Rhenania Chem.	79,50	78,25
T Riebeck Montan	184,0	180,5
T Romb. Hütten	18,—	19,—
Rositzer Braunk.	154,7	150,0
Rositzer Zucker	118,0	115,0
Rückforth Ferd.	136,0	139,5
T Rütgerswerke	143,0	140,2
Sachsenwerk	141,2	138,0
T Salzdetfurth	278,0	275,0
Sarotti	230,8	225,5
Scheidemandel	37,—	37,—
T Schubert & Salz.	283,0	278,0
T Schuckert & Co.	177,0	177,0
Schuhfabrik Herz	83,—	80,75
T Siemens & Halske	283,7	282,7
Sinner A.-G.	94,—	90,25
Stettiner Vulkan	105,0	93,—
Stoehr Kammgrn.	187,2	184,5
Stöwer Nähm.	87,50	87,—
Stolberger Zink	286,0	282,0
Südd. Immobil.	121,0	98,—
Teleph. Berliner	117,0	118,0
Thoerl Oelfabrik +	127,0	123,0
Tietz, Leonhard	141,7	137,5
Transradio	154,0	151,2
Unionwerke Masch.	75,—	—,—
Varziner Papier	140,5	138,5
Ver. [illegible]	102,5	102,2
Ver. Chem. Charl.	207,0	214,0
V. Dtsch. Nickelw.	176,0	174,0
T Glanzst. Elbf.	584,0	563,0
V. Schuhf. Wessel	80,25	80,75
T Ver. Stahlwerke	152,0	140,7
[illegible]	261,0	256,0
Ver. Ultramarin	—,—	172,0
Vogel Telegraph	136,0	134,0
Voigt & Haeffner	153,0	156,0
Vogtländ. Masch.	116,0	117,0
Wanderer-Werke	205,0	203,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
T Westeregeln Alkali	222,7	213,0
Wicking-Cement	183,7	186,0
Wiesloch Tonwer.	128,0	123,0
Wittener Metall	—,—	127,8

	16.	17.
Wittener Gußstahl	65,50	65,—
Wolf Buckau	76,—	75,—
Zellst. Verein	182,0	180,0
T Zellst. Waldhof	287,0	277,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	98,—	—,—
Benz-Motor	110,0	108,0
Brown, Bov. & C.	172,0	178,5
Deutsche Petrol.	[illegible]	[illegible]
Diamond	[illegible]	[illegible]
Freiburg	154,0	153,5
Hochfrequenz	24,25	24,15
Krügershall	141,5	137,5
Petersb. Int. Hdb.	8,96	8,85
Ronnenberg	410,0	410,0
Russenbank	8,90	8,40
Slaman Salpeter	60,—	57,—
Südsee Phosphat	—,—	—,—
Ufa	28,—	28,15
a) Reichs- u. Staatspap.		
D. Anl. Ablösgsch.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe	102,0	[illegible]
5% Pr. Roggenanl.	14,60	14,60
5% Sch. Kaliwerk	6,38	6,38
10% Mh. Stadt 23	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 23	—,—	—,—
5% Roggenwert.	8,15	8,15
5% Roggenrenten	8,18	8,18
5% Landsch. Rogg.	8,60	8,60
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	43,75	44,—
4½% Oest. Schatzgsch.	26,15	26,15
4% Oest. Goldrente	28,—	28,—
4% Oest. conv. Rte.	2,90	2,80
4% Oest. Silberrente	5,80	5,80
4⅕% Oest. Papierrte.	—,—	—,—
4% Türk. Bagd.-Anl.	15,2	15,30
4% Türk. Bagd.-Anl. I	26,85	26,20
4% Türk. Bagd.-Anl. II	23,—	22,80
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% Türk. Zollobl. 1911	17,50	17,50
Türk. 400-Fr.-Lose	30,25	34,60
4% Ung. St.-R. 1913	—,—	—,—
4½% Ung. 1914	23,—	23,—
4% Ung. Goldrente	27,75	27,75
4% Ung. Kronenr.	3,—	3,—
3% Oe. U. Stb. alte	—,—	—,—
3% Oe. U. St. X Em. 74	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior.	—,—	—,—
2,60% Südb. alte	—,—	—,—
2,60% Südb. neue	—,—	—,—
5% Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	22,25	21,75
4½% Anat. Ser. II	22,25	21,75
4½% Anat. Ser. III	20,—	20,25
5% Tehuantepec	20,—	20,—

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Wann liegt Steuerhinterziehung vor?

Ein Reichsgerichtsurteil beschäftigt sich mit dieser Frage in einer Art, die einigermaßen merkwürdig anmutet. Das am 22. April 1926 gefällte Urteil — II D. 199/25 — erklärt nämlich schon den Vorsatz, eine Steuer hinterziehen zu wollen, als Steuerhinterziehung. In der Entscheidung heißt es: Zur Erfüllung des Tatbestandes der Verkürzung von Steuereinnahmen ist keine endgültige Entziehung der Steuer notwendig. Es genügt schon, wenn an dem betreffenden Fälligkeitstage der Fiskus die Einnahme nicht erhält, auf die er einen Anspruch hat; eine endgültige Vermögensbeschädigung des Fiskus ist nicht erforderlich. Es genügt im allgemeinen der Vorsatz. Eine beabsichtigte Irrtumserregung ist nicht nötig, sondern das Bewußtsein des Steuerpflichtigen, daß sein Verhalten an dem betreffenden Termin die Steuereinnahme verkürzen werde. Dagegen kann von einer strafbaren Handlung nicht die Rede sein, wenn ein Steuerpflichtiger die Erklärung rechtzeitig abgibt, aber dabei erklärt, daß er aus Mangel an Mitteln am Fälligkeitstage nicht zahlen könne.

Gefälschte Erwerbslosenmeldekarten

Der in den 20er Jahren stehende verheiratete Steuermannskandidat Adam Schopp von Speyer hatte sich wegen Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht Speyer zu verantworten. Während seiner Erwerbslosigkeit fälschte er vom September bis Oktober v. Js. die ihm vom Arbeitsamt Speyer ausgehändigte Meldekarte, indem er die Eintragungen des Amtes abänderte und Auszahlungsvermerke ausradierte, um sich damit einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Da man die Fälschungen bemerkte, gelang es ihm, die Fürsorgestelle nur um einen Betrag von 28,80 Mark zu betrügen. Die für die Urteilsfällung wichtige Frage, ob derartige Meldekarten als öffentliche oder private Urkunden zu erachten sind, wurde nach der ersten Richtung hin bejaht. Das Gericht verurteilte Schopp deshalb wegen eines Verbrechens der schweren Urkundenfälschung und eines Vergehens des Betruges in Tateinheit unter Zubilligung mildernder Umstände zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war geständig. Die Frage der Bewährungsfrist wurde noch zurückgestellt.

*

§ **Spionageprozeß.** Der Arbeiter Walter Willy Hofmann aus Mainz hatte sich vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig wegen versuchter Spionage zu verantworten. Hofmann hatte vom April bis Mai 1926 versucht, Nachrichten der Reichsmarine gegen Entgelt dem französischen Nachrichtendienst zu übermitteln. Das Gericht erkannte wegen versuchter Spionage auf sechs Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

§ **Ein ungetreuer Diener.** Vor dem Großen Schöffengericht in Potsdam stand der 21jährige Diener der verwitweten Frau Prof. Schnabel, geb. Gräfin Leiningen, Max Schnitzer, mit einigen anderen Personen wegen fortgesetzten Diebstahls. Während Frau Prof. Schnabel mit ihrem Prozeß wegen der Testamentsunterschlagung beschäftigt war, hat Schwitzer das in ihn gesetzte Vertrauen in schnödester Weise mißbraucht und aus der großen Villa seiner verwitweten Herrin während deren Abwesenheit kostbare Gegenstände in großen Mengen gestohlen und verkauft. Der Angeklagte Schwitzer wurde wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis, seine Braut Hanna S. zu fünf Monaten Gefängnis, seine mitangeklagte Pflegemutter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der ebenfalls mit angeklagte Bruder Georg erhielt anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 15 Tagen 100 Mark Geldstrafe.

Sportliche Rundschau

Kommerzienrat Karl v. Opel †

B. **Frankfurt a. M.**, 17. Febr. (Privattelegr.) Kommerzienrat Karl von Opel, der Seniorchef der Opelwerke in Rüsselsheim, ist heute Nacht im Alter von 54 Jahren in Frankfurt, seinem Wohnsitz, einem Schlaganfall erlegen. Der Wirksamkeit des Verstorbenen haben die Opelwerke einen erheblichen Teil ihres Aufschwungs zu verdanken. Herr v. Opel war in seiner Jugend einer der erfolgreichsten und eifrigsten Radrennfahrer und in seinem späteren Leben einer der eifrigsten Förderer des Rudersports und der Leichtathletik.

Pferdesport

Frühjahrspferderennen in Mannheim-Sandhofen

Wie wir von gut informierter Seite erfahren haben, beabsichtigt der Verein für Pferdezucht, Mannheim-Sandhofen-Scharhof sein diesjähriges Frühjahrsrennen am Ostermontag laufen zu lassen. Die bekannten Frühjahrs- und Herbstrennen des Sandhofer Vereins sind durch die guten Leistungen und trefflichen reitsportlichen Darbietungen der Voll- und Halbblutpferde aus ersten Ställen geradezu für Mannheim und Umgebung traditionell geworden. Man ist daher auch schon jetzt auf dem schön gelegenen Rennplatz beim ehemaligen Luftschiffhafen tüchtig dabei, die umfangreichen Vorbereitungen fürs kommende Ostermontag-Rennen zu treffen und hierfür zu trainieren. Kenner und Pferdeinteressenten sowie Rennsportler würden ihre helle Freude an dem vortrefflichen gepflegten und jungen Pferdematerial haben, das man auf dem Rennplatz oder in der Reithalle zu Gesicht bekommt. Sonntag vormittag hauptsächlich, in frühen Stunden schon, wickelt sich dortselbst ein buntbewegtes Leben ab; hier werden zur kommenden Fohlenschau die Fohlen zugeritten, dort vor der Tribüne werden neue und edle Pferde vorgeführt und trainiert und in der Reithalle hört man laute, exakte Kommandos des Reitlehrers, der den jungen Landwirtsöhnen, Jockeis und Reitschülern richtige Haltung, guten Sitz auf dem Pferd und die nötigen Kenntnisse für dasselbe beibringt. Es sollen 3 Flachrennen, 2 Jagdrennen, 1 Trabfahren und 1 Jagdreiten mit Auslauf am Ostermontag stattfinden; es ist somit für alle Zuchtrichtungen und Pferdesorten bestens Rechnung getragen. W. D.

Radsport

Zum 4. Breslauer Sechstagerennen

Am Donnerstag abend 10 Uhr wird nun zum vierten Male der Startschuß fallen, der in Breslaus Wintersportstätte, der Jahrhunderthalle, die Sechstagemänner auf ihre weite und beschwerliche Reise schickt. Die Anstrengungen, die die Veranstalter gemacht haben, um dem Rennen einen möglichst hohen, sportlichen Reiz zu geben, sind nicht gering, und so darf man hoffen, daß der schlechte äußere Eindruck, den das letzte Berliner Sechstagerennen hinterlassen hat, durch die Breslauer Fahrt wieder verwischt wird. Betrachtet man die 14 Paare umfassende Starterliste, so muß man dem Rennen eine gute Voraussage stellen. Durch Sonderprämien ist ferner dafür gesorgt, daß die Fahrer auch wirklich ihr Bestes hergeben. In jeder Nacht gibt es für die besten Spurt- bezw. Jagdenfahrer nicht unbeträchtliche Zuschüsse. Auch ist dafür gesorgt, daß die letzte Stunde, die sogenannte „Spurtstunde" sich zu einem fortwährenden Kampfe gestaltet; denn den Fahrern winken noch besondere Siegespreise, die in Höhe von mehreren tausend Mark den drei erstplazierten Mannschaften zufallen. Es gibt täglich drei Wertungen: abends 10 Uhr, nachts 3 Uhr, nachmittags ½3 und ½5 Uhr. Die Chancen der einzelnen Paare gegeneinander abzuwägen, ist nicht leicht, zumal gerade bei solchen langen Rennen Zwischenfälle unvermeidlich sind. Da sind zunächst die Franzosen Wambst—Lacquehay und Letourneur—Rouyer. Letztere sind zwar noch Sechstagenewlinge, haben aber in kürzeren Mannschaftsrennen schon Hervorragendes geleistet und werden zusammen mit ihren Landsleuten dem belgischen Paar Tholembeck—Degraeve sowie van Kampen—Rielens das Leben nicht leicht machen. Der belgische Tempofahrer Marcel Buysse verkörpert mit Thomas die alte Garde der Rennfahrer. Eine weitere deutsch-ausländische Mannschaft ist die Verbindung Knappe—Tonani. Beide werden sicher ein gutes Rennen fahren. Von den rein deutschen Paaren sind zunächst Bauer—Tietz zu nennen, die aber trotz ihrer alten Sechstagepraxis kaum besser fahren werden als Junge—Skupinski, Kroll—Miethe, Fesa—Rieger. Besonders ist man gespannt auf das Abschneiden der Neulinge Ehmer—Kroschel, die erst kürzlich zum Profitum übergetreten, ihr erstes Sechstagerennen bestreiten. Daß sie in Mannschaftsrennen ihren Mann stehen, haben sie bereits bewiesen, ob sie aber stark genug für eine Sechstagefahrt sind, muß bei ihrer Jugend stark bezweifelt werden. Die drei restlichen Paare Manthey—Häusler, Lengardt—Behrendt, Mühlbach—Seifert werden sicher das ihre tun, um möglichst viel von den Nachtprämien einzuheimsen und ihrerseits zu dem Erfolge des Rennens auch ein erhebliches Teil beizutragen. — Genau so erstklassig wie die Besetzung der „Six days" ist auch das Einleitungsprogramm. In einem Fliegerkampf treffen die Deutschen Fricke und Oszmella mit dem Schweizer Kaufmann und dem Franzosen Poulain zusammen.

Neues aus aller Welt

— **Aerztliche Hilfeleistung auf hoher See.** Der Dampfer „Thuringia" der Hamburg-Amerika Linie wurde auf seiner letzten Reise nach Boston von dem englischen Frachtdampfer „Zimorodok" durch Funkspruch um ärztlichen Beistand gebeten. Es handelte sich um einen schwedischen Seemann, der durch Verschlucken einiger künstlicher Zähne dem Ersticken nahe war. Da beide Fahrzeuge wegen unsichtigen Wetters ihren Schiffsort nicht genau kannten, erwies sich wiederum, wie bei der Rettungstat der „Westphalia" der Funkpeiler als ein unentbehrliches nautisches Instrument zum Auffinden des gesuchten Schiffes. — Ueber die interessante Hilfeleistung berichtete die New Yorker Staatszeitung u. a.: „Am 12. Januar nachmittags 2.49 stoppte die „Thuringia" auf 47,4 Grad nördlicher Breite und 36,1 Grad westlicher Länge, genau eine Minute später erging das Kommando zum Absieren des Rettungsbootes, das unter der Führung des 2. Offiziers den Schiffsarzt an Bord des englischen Frachtdampfers bringen sollte. Trotz schwerer See und grober Dünung erreichte das Boot den englischen Dampfer in kürzester Zeit. Nachdem der Arzt an Bord des Schiffes geklettert war, brachte er zunächst dem Patienten Linderung und konstatierte dann, daß die Zähne sich mit ihren Haltehaken in der Speiseröhre festgesetzt hatten und nur durch operativen Eingriff entfernt werden konnten. Aus diesem Grunde machte er dem Kapitän der „Zimorodok" den Vorschlag, den Verunglückten mit nach Boston zu nehmen. Der Kapitän war damit einverstanden und der schwedische Matrose wurde in das Rettungsboot gebracht. Um 3.25 war das Boot wieder längsseits der „Thuringia", die sich inzwischen auf die Leeseite des Frachters begeben hatte, um das Aufhissen des Bootes leichter zu gestalten. Fünf Minuten später setzte die „Thuringia" ihren Weg nach Boston fort. Die ganze Hilfsaktion dauerte genau 38 Minuten. Der Seemann befand sich beim Eintreffen in Boston außer Lebensgefahr."

— **Todessturz vom Brandenburger Tor.** Am Dienstag mittag ist der 57jährige Maurerpolier Gustav Lange vom Baugerüst des Brandenburger Tores gestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß fremdes Verschulden nicht vorliegt; der Verunglückte hat offenbar einen Fehltritt — möglicherweise infolge plötzlichen Schwindels — getan.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante Frau *5434

Barbara Kaiser Wwe.

ist nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schweren Leiden gestern nachmittag 5.15 Uhr sanft entschlafen.

Mannheim, den 17. Februar 1927.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Kaiser.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. 2. 27 nachm. 2.45 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Nach kurzem Leiden entschlief sanft am 16 Februar 1927 im Alter von 82 Jahren unsere liebe und herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Anna Störzel Wwe.

geb. Bouquet

Mannheim, (M 1, 3) den 17. Februar 1927.

Familie Dubbernell
Familie Wöllner
Familie Schwarz
Familie Bender
Familie Bouquet

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *5463

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Teilnahme, bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Herrn

Josef Schlatterer

sagen innigen Dank, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse, der vielen Kranzspenden, besonders des Verbandes der Staatspolizeibeamten M'heim-L'hafen, der Beamten vom III. Polizei-Revier, des Herrn Leutnant a. D. Kramer, sowie den Hausbewohnern. *5410

Mannheim (Weidenstr. 6), 17. Februar 1927.

In tiefer Trauer:
Pauline Schlatterer u. Kinder.

Zurück Ed273
Dr. Otto Marx
Facharzt für Haut und Harnleiden
H 1, 1 (Marktplatz) Tel. 32940.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Vermischtes

„Was soll ich tun?"
Vertrauliche Auskunft u. Beratung in jeder Lebenslage. Prospekt kostenlos. Zuschriften unter E A 100 an die Geschäftsstelle. *5429

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

a) Zu folgenden Firmen:

1. „Aleby" Gesellschaft mit beschränkter Haftung Fabrik und Vertrieb technischer Neuheiten, Mannheim: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Dezember 1926 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 (Firma), 2 (Gegenstand des Unternehmens) und 3 (Stammkapital) geändert. Die Firma lautet jetzt „Aleby" Gesellschaft mit beschränkter Haftung Lack & Spachtelkitfabrik, Mannheim. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Fabrikation von Lack und Spachtelkitt, sowie sonstigen in dieses Fach einschlägigen Artikeln. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche zu erwerben und zu vertreten, sowie Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten. Das Stammkapital ist dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 28. Dezember 1926 entsprechend um 14 000 RM. auf 20 000 RM. erhöht.

2. Modehaus Fritz Sachs, Mannheim: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Wiesbaden verlegt. 59

3. Feika Schuhfabrik Aktiengesellschaft, Mannheim: Der Umtausch der Aktien ist durchgeführt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Dezember 1926 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 3 geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist in 100 Aktien zu je 2000 RM. zerlegt.

b) Folgende Firmen:

4. W. Gimmy & Co. Presse- und Versandvertretungen, Mannheim. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. Februar 1927 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist Willy Gimmy, Kaufmann, Rheingönheim. Die Gesellschaft hat einen Kommanditisten.

5. Adolf Bierwirth, Mannheim. Inhaber ist Adolf Bierwirth, Kaufmann, Mannheim. Der Niederlassungsort ist von Frankenthal nach Mannheim verlegt.

Mannheim, den 15. Februar 1927.
Bad. Amtsgericht F. G. 4.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 18. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr,

werde ich in Mannheim, im Pfandlokal, Q 6, Nr. 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Registrierkasse „Krupp", 1 Herrenfahrrad, 1 Faltboot, 4 Polsterstühle, 1 Blechkreisschere, 1 Motorrad „Hindapp", 1 Schreibmaschine „Continental", 1 Tapezierer mit Zubehör, Schraubstöcke, 27 eiserne Schraubzwingen, Kreissägeblätter, 250 Spiralbohrer versch. Größen, Gewindebohrer, Maschinenfeilen, 14 Laubsägekasten und sonstiges Handwerkszeug. Versteigerung findet bestimmt statt. 1029

Mannheim, den 16. Februar 1927.
Gruninger, Gerichtsvollzieher.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Mütterabende.

Wir veranstalten folgende Mütterabende:

Für den Stadtteil Neckarau in der Mädchenabteilung der Germaniaschule (Lokal der Mütterberatungsstelle) jeweils Dienstags, abends 8 Uhr am 15. Februar, 1. März, 8. März, 15. März und 5. April 1927;

für den Stadtteil Innenstadt in R 5, 1, Zimmer Nr. 2, jeweils Freitags, abends 8 Uhr am 18. Februar, 4. März, 11. März, 18. März und 8. April 1927;

für den Stadtteil Schwetzingerstadt in der Mädchenabteilung der Moltkeschule (Lokal der Mütterberatungsstelle), jeweils Mittwochs, abends 8 Uhr am 23. Februar, 9. März, 23. März, 6. April und 13. April 1927;

für den Stadtteil Waldhof in der Mädchenabteilung der Luisenbergschule, jeweils Freitags, abends 8 Uhr am 18. März, 25. März, 1. April, 8. April und 22. April 1927;

für den Stadtteil Lindenhof im Mutterhaus für Kinderschwestern, Windeckstr. 9 (Lokal d. Mütterberatungsstelle), jeweils Mittwochs, abends 8 Uhr am 23. März, 30. März, 6. April, 13. April und 20. April 1927;

für den Stadtteil Neckarstadt in der Humboldtschule (Mädchenabteilung), jeweils Mittwochs, abends 8 Uhr am 30. März, 6. April, 13. April, 20. April und 27. April 1927. 70

In diesen Mütterabenden werden von Aerzten und Familienfürsorgerinnen über das Verhalten der Mutter vor und nach der Geburt, Pflege und Ernährung des Säuglings, des Kleinkindes usw. Ratschläge erteilt werden. Der Zutritt ist unentgeltlich. Die weibliche Bevölkerung wird hiermit freundlichst eingeladen.

Mannheim, den 16. Februar 1927.
Stadt-Jugendamt.

Lebende Karpfen
Pfund Mark 1.60—1.80
Schleien — Barben — Backfische
Zander — Rotzungen — Heilbutt
Schellfische — Cabliau
sowie holländische Seefische
Gebratene Fischkoteletts
Rheinfische *5445
Marinaden und Räucherwaren
Michael Adler, G 4, 12
Tel. 22881 Lieferung frei Haus

MARCHIVUM

Schreiber

Preiswerte

Konserven

Erbsen	halbe Dose	ganze Dose
Gemüse-Erbsen	40	70
Junge Erbsen	45	80
Junge Erbsen, mittelfein	58	1.05
feine junge, sehr feine, extrafeine Erbsen		
Bohnen		
Jg. Schnitt- u. Brechbohnen	40	70
Jg. Schnitt- u. Brechbohnen I	53	95
Fst. Stangenschnitt-u. „	65	1.20
Prinzeßbohnen, Wachsbohnen		

Spargel, Spinat, Tomatenpüree Tomatenmark

Neu aufgenommen

Rotkraut u. Weißkraut

fix und fertig

Fabrikat Helvetia

mit allen Zutaten und fst. deutschem Schweineschmalz gebrauchsfertig zubereitet, nur zu erwärmen

2 Pfund-Dose **60** Pfg.

Obstkonserven	halbe Dose	ganze Dose
Pflaumen	55	95
Mirabellen	75	1.40

Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Kirschen, Pfirsiche Reineclauden Preiselbeeren, offen u. in Dosen

©362

Schreiber

Handkoffer noch billiger!

a) **Spezial-Kofferplatte,** wetterfest mit Packgurten, Messingschiene und Sprungschlössern, beste Verarbeitung

50	55	60	65	70	75 cm
Mk. 4.25	4.75	5.—	5.25	5.75	6.50

b) **Echt Lehna Vulkan,** glatt mit Ledergriff, Packgurten etc.

50	55	60	65	70	75 cm
Mk. 6.25	7.50	8.—	8.50	9.—	9.50

c) **derselbe,** genarbt

35	40	45	50 cm
Mk. 4.—	4.50	5.—	5.50

d) **Echt Vulkanfiber,** mit Patentgriff Packgurten, Sprungschlössern etc.

60	65	70	75 cm
Mk. 10.—	11.—	12.—	13.50

Ferner aus eigener Fabrik:

Lederkoffer ©386

nur Ia. Ia. Voll-Rindleder, handgenäht, mit unbegrenzter Garantie . von Mk. **20.-** an

Gebr. Wolff, P 7, 18

Heidelbergerstraße [am Wasserturm]

In unserer Geschäftsstelle E 6, 2 liegen zur Einsicht offen die nachverzeichneten

Adreßbücher

Aschaffenburg	Heidelberg
Augsburg	Kaiserslautern
Baden-Baden	Karlsruhe mit Durlach
Barmen	Köln
Bensheim m. Auerbach	Konstanz
Berlin	Leipzig
Bielefeld	Ludwigshafen a. Rh.
Bonn	Magdeburg
Bremen	Mainz
Bruchsal	München
Cassel	Neustadt a. H. mit sämtl. pfälzischen Weinorten
Chemnitz	Nürnberg
Coblenz	Offenburg
Danzig	Pforzheim
Darmstadt	Pirmasens
Dresden	Plauen
Duisburg	Regensburg
Düsseldorf	Rostock
Elberfeld	Saarbrücken
Erfurt	Speyer
Frankfurt a. M.	Stuttgart
Freiburg i. Br.	Weinheim
Gelsenkirchen	Wiesbaden
Halle a. S.	Worms
Hamburg	Würzburg
Hannover	

Ferner:

Reichs-Adreßbuch (Verlag Rudolf Mosse)
Reichstelephon-Adreßbuch
Reichs-Telegramm-Adreßbuch
Handbuch der Deutschen Aktien-Gesellschaften
Adreßbuch der Kraftfahrzeugbesitzer Badens
Adressbuch der Kraftwagenbesitzer im rechtsrheinischen Bayern
Adreßbuch der Exporteure und Importeure
Adreßbuch der Spediteure
Adreß- und Export-Handbuch der Maschinen-, Metall- und Elektrotechn. Industrie.
Amtliches Bahnhofsverzeichnis der deutschen Reichsbahn u. der deutschen Privatbahnen
Bayernbuch für Handel, Industrie und Gewerbe

Neue Mannheimer Zeitung.

Beamte und Festangestellte

erhalten von bedeutendem

Möbel-Geschäft

komplette Zimmer und Einzel-Möbel

gegen ©112

Monatsraten

bis zu 2 Jahren, bei strengster Diskretion.

Gefl. Angebote unter S M 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Benno Baum

Schwetzingerstr. 44 Tel. 27708

Offeriere:

Prima schweres Kalbfleisch

aus hiesiger Schlachtung per Pfd. **90** Pfg und Mk. 1.—

Koscherwurst in bek. Güte per Pfd. **80** Pfg. und sonstige Fleischwaren sind konkurrenzlos billig. 1630

DARMSTÄDTER MÖBEL & DEKORATION PH. FEIDEL

NUR LAGER B 7, 17a MANNHEIM B 7, 17a NUR LAGER

vis à vis FRIEDRICHSPARK - ZUNÄCHST ZOLLAMT

GROSSER AUSVERKAUF

WEGEN UMZUG.

AUSSERGEWÖHNLICHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT IN AUSFÜHRUNG UND PREISEN.

Heirat

HEIRAT.

Für eine hübsche, talentvolle, vermögende und dabei bescheiden erzogene junge Dame aus guten Kreisen, wird ohne deren Wissen von Verwandten passende B696

HEIRAT

gesucht mit jungem Herrn in angesehener Position. Akademiker bevorzugt. Diskretion zugesichert. Zuschriften unter R O 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Verkäufe

Hervorragend gutes

Piano

schwarz, fast neu, mit voll. Garantie äußerst billig zu verkaufen.

A. Herrmann, Pianol. 599 L 11, 7.

Prima Hundefett

zu verkauf. Gefl. Angebote unt. D K 84 an die Geschäftsst. *5404

Gutes

Tafelklavier

sehr preisw. abzugeb. Kühne, L 11, 7. 597

Gelegenheitskauf.

Radio

w. Wegzug spottbillig abzugeb. 3 Röhren m. N-Spulen u. Akku, sowie 1 Hörer für 75 ℳ. Gefl. Ang. unt. D E 70 an die Geschft. *5385

Gut erhaltener

Kinderwagen

preiswert zu verkauf. aus gut. Hause. Anfragen unter D C 77 an die Geschft. B740

2rädr. Handwagen billig zu verkaufen. *5398 U 4, 27, 2. St.

2 doppelsitzige

Stehpulte

mit Drehschemeln sehr billig abzugeb. *5397 Draisstraße 13a bei Döllinger.

Offene Stellen

Weinbau mit Weinkellerei der Rheinpfalz hat seine *5443

Vertretung in Flaschenweinen

zu vergeben.

Angebote unter T J 109 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Buchhalter(in)

welche mit der doppelten (amerik.) Buchführung durchaus vertraut u. bilanzsicher sind von einer Fabrik in Mannheim per 1. April gesucht. *5440

Bewerbungen unter Angabe der seitherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche, sowie Beifügung von Zeugnisabschriften unter T F 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Perfekte Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung und Büropraxis, keine Anfängerin, nicht unter 20 Jahren, zum 1. März gesucht. B748

Schriftliche Angebote m. Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Verbandsbüro Dr. Ernst Hoffmann, L 4, 16.

Für brillante

Reklame-Neuheit

tüchtige Vertreter bei hohem Verdienst gesucht. Gefl. Angeb. unter T O 114 an die Geschäftsstelle. *5454

Wir suchen auf Ostern einen jung. Mann mit guter Schulbildg. als

Lehrling

zur gründl. Ausbildg. im Versicherungsfach gegen Bezahlung nach Tarif. Schriftliche Bewerbungen erbet. an die Bezirks-Direktion der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, U 6, 12a. 605

Friseuse

od. Damenfriseur, erste Kraft, durchaus selbständ., a. 1. März in Dauerstell. gesucht. Gute Bezahlg. u. Behandlung, evtl. Kost. Angeb. unter E D 3 an die Geschft. *5433

Gesucht jüngeres Fräulein, gewandte

Maschinenschreiberin

für nachmittags. Gefl. Angebote unt. D O 88 an die Geschft. *5414

Junges, fleißiges

Zweitmädchen

zur Mithilfe i. Haushalt und zu Kindern p. sofort tagsüber gesucht. Vorzustell. bei Frau Pfenning, Hebelstr. 17, I. *5427

Tüchtiges

Alleinmädchen

m. gut. lückenl. Zeugnissen gesucht. Vorzust. 10—1 od. 3—6 Uhr bei Richard Fürst, L 14, 9, Teleph. 29 082. *5403

Jüngeres, fleißiges

Alleinmädchen

zu 2 Personen zum 1. März gesucht. Ingenieur Sieber, *5409 R 3, 2b.

Stellen Gesuche

Neunzehnjähriges junges Mädchen, welch. sehr gut nähen kann, sucht zum 1. März oder 1. April Stellung als 1622

Zimmermädchen.

Zu erfragen bei Dani, Collinistraße 29. Telephon Nr. 26 568.

Zuverläss., junger

Chauffeur

gelernt. Auto-Mechan., sucht Stelle, auf Pers.- od. Lieferwag. Gefl. a. in Auto-Rep.-Werkst. la. Zeugn. Pers. Vorst. Erwin Leismann, z. Z. Seckenh., Hauptstr. 107 *5446

Braves Mädchen v. Lande, i. ausw. Stell., sucht auf 1. März od. etw. später Stelle als Alleinmädchen, wo ihm Gelegenh. gebot. wäre, sich im Kochen weiterauszubild. Ginge auch ausw. Gefl. Ang. unt. D Z 99 an die Geschft. *5426

Modistin

(Directrice) sucht Stellung in gut. Geschäft in Mannheim od. näh. Umgeb. Angebote unt. D T 63 an die Geschäftsst. B746

Tüchtige Köchin

sucht Stelle in besser. Restaurant, auch auswärts, übernimmt a. Konfirmationen. Angebote unter D W 66 an die Geschft. *5423

Servierfräulein

sucht Stellung, auch evtl. als Aushilfe in nur solid. Lokal. Gefl. Angebote unt. E C 2 an die Geschft. *5432

Verkäufe

Besond. Gelegenheit.

Aus bestem Hause fast neue Frühjahrskleider, Mäntel, Hüte, ein neuer Maulwurfschal zu verkaufen. *5438 L 11, 8, part.

Sehr gut erhaltener

Frackanzug

Smoking u. Cutaway mit Hose und Weste für kl. Figur, zu verkaufen. Zu erfragen Collinistraße 29. 1624 Tel. 26 568.

Elegante seidene

Damenmaske

Gr. 44/46, bill. zu verkauf. Waldparkdamm Nr. 1, IV. lks. *5405

Kauf Gesuche

Geschäftshaus

Eckhaus, in den P-, Q-, R-Quadraten, bei großer Anzahl, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. D N 87 an die Geschäftsst. *5413

Gebrauchte

Metzgerladen-Einrichtung

evtl. größ. Eisschrank, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. mit Preis u. Y O 87 a. d. Geschft. B708

Kauf Gesuche

Baudicle

ganze, gut erhalten, beschlagen, zu kaufen gesucht. Angebote unt. X B 20 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B690

Gebraucht. *5424

Kinder-Klappstuhl

zu kauf. ges. Ang. unt. D X 97 an die Geschft.

Miet Gesuche

Geschäftsmann sucht schöne

2 Zimmer-Wohnung

i. Stadtzentrum, gleich od. spät. Umzug wird vergütet. Dringl.-Karte vorhand. Gefl. Angeb. unter D P 89 an die Geschäftsstelle. *5417

Beschlagnahmefreie

1-2 Zimmer u. Küche

von kl. kinderl. Ehepaar per sofort oder 1. April gesucht. Miete im Voraus. Neckarstadt bevorzugt, jedoch nicht Beding. Angeb. unter T L 111 an die Geschäftsstelle. *5451

Gesucht möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

m. Küche bzw. Küchenbenützung, mögl. Bad von kinderl. Ehepaar a. 1. 3. 27. Gefl. Angebote unt. E H 7 an die Geschäftsst. B751

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch!

Zu tauschen gesucht: Schöne 3 Z.-Wohnung mit Badez. u. schöner Mans., Schimperstr. gegen gleichw. Wohnung im Stadtinnern od. Oststadt. Angeb. u. D J 83 an die Geschäftsst. *5401

Tausch-Wohnung!

Schöne 2 Zimmer mit Küche u. Mansarde in der Verschaffeltstr. (Friedensmiete 30 ℳ) gegen eine 3 Zimmerwohnung im Lange Röttergebiet zu tauschen gesucht. *5387

Angebote unter C H 57 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gesucht

3-4 Zimmer-Wohnung

auch in Neubau von besserem, jungen, kinderlosen Ehepaar. Beziehbar Aug.-Sept. Dringlichkeitsk. nicht vorhanden. Angebote unter T K 110 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1629

Junges Ehepaar (Musiklehrer) sucht

2 Zimmer-Wohnung

Dringl.-Karte vorhanden. Angeb. u. D M 86 an die Geschäftsstelle. *5412

3 Zimmer und Küche

bis Mai 27 gesucht. Dringl.-Karte vorhanden. Sämtl. Herrichtungsk. werden übernommen. Gegend: Breitestraße bis Wasserturm — Ring — Oststadt — Seckenheimerstraße. Angebote unter T N 113 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5457

2 leere Zimmer

mit elektr. Licht, von Herrn (Dauermieter) in leitender Stellung gesucht. *5320

Gefl. Angebote unter C C 52 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Schön möbliert. Zimmer evtl. mit Mittagstisch

wird von berufst. junger Dame in gutem Hause mit günstiger Verkehrslage gesucht. elektr. Licht Bedingung. Angebote mit Preis erbittet Direktor Th. Haas, Parkring 27/29. *5409

Biete: 2 große Zimmer u. Küche, Innenstadt. Suche: 1 großes Zimmer und Küche. *5431 Angebote unter E B 1 an die Geschäftsstelle.

2 möblierte Zimmer

mit Kochgelegenh. von geb. unverh. Herrn m. Mutter auf 1. März zu mieten gesucht. Zuschriften unter D U 64 an die Geschft. *5421

Vermietungen

Helles modernes *5395

Lagerhaus

(Ludwigshafen, Luitpoldhafen), 8600 qm groß, umständeh. sof. billig zu vermieten. Gleis- und Wasseranschluß, 2½ t. Kran. Büro-Räume vorhanden. Angebote unter T B 102 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Absatzquelle.

In einer industriereichen Stadt der Vorderpfalz mit ca. 20 000 Einwohner und guter Umgebung, ist im Zentrum der Stadt ein

Laden

zu vermieten (evtl. könnte solcher durch Umbau bedeutend vergrößert werden). Für Grossisten der Haushaltungs- oder Konfektionsbranche usw. wäre bedeutende Absatzquelle geschaffen. Das Geschäft könnte evtl. durch Hausbesitzer mitgeführt werden, da Personal vorhanden. Interessent. erbitte Angeb. u. T E 105 an die Geschäftsstelle. *5487

Gutgehende

Wirtschaft

Nähe Schwetzingen, nur an kautionsfähige Wirtsleute z. verpacht. Angeb. unter T D 104 an die Geschft. *5420

2 schöne, helle, geräum. ineinandergehende

Büro-Räume

1 Treppe hoch, Nähe Paradeplatz u. Schloß zu vermieten. Adresse in der Geschft. *5461

BÜRO

mit Tel., i. Part. gel., p. 1. 3. 27 zu vermiet. Anfr. erb. unt. D L 85 an die Geschft. *5411

Wohn- u. Schlafzimmer

gut möbl., i. gt. Hause an best. Dauermieter z. vermiet. Kaiserring L 14, 13, 2 Tr. *5337

2 Zimmer u. Küche

m. Bad gen. Vergütg. d. Herricht.-Kosten zu vermiet. Neckarst.-Ost. Nur mit Dringl.-Karte. Angebote unt. D R 16 an die Geschft. *5415

2 schöne Zimmer

m. Küche u. Zubeh. in fein. freier Lage in gt. Hause, Nähe Parkhotel p. 1./15. März z. verm. *5399 Teleph. 27 748.

Vermischtes

P 4, 2 I.

Schönheitspflege

Tel. 30 038 B?

Elegante neue Herren- u. Damen-**Masken** u. Dominos bill. z. verl. Lilli Baum, C 4, 8, IV. B688

Erstklass. *5402

Stimmungs-Jazz-Orchester

für 20. Febr. frei geworden. Ang. erb. an L. Schilling, Lange Rötterstr. 100.

Vermischtes

Kein Laden, daher billige Preise

Gute 1664

strapazierfähige, pa. [illegible]

Hosen

zum Teil reine Wolle, sowie

Windjacken

Regen- u. Bozner-Mäntel

kaufen Sie sehr billig im Kaufhaus für Herrenbekleidung (Inhaber Jakob Ringel)

Mannheim **O 3, 4a** 1 Treppe

Planken ... neben Modenhaus ...

Gute Anzüge besonders billig.

MARCHIVUM